

# Lichtenstein-Golzheimer Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Bohndorf, Röllig, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Mülten St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Ruchsnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 188

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

59. Jahrgang. Sonntag, den 15. August

Haupt-Infektionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1909

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Subskriptionspreis: 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Bismarckstraße Nr. 55, alle hiesigen Postämter, Postboten, sowie die Anträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für ausserordentliche Inserate mit 15 Pfg. berechnet. Reklamapost 80 Pfg. In amtlichen Stellen kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. \* Anpreisung - Anzeigen Nr. 7. \* Inseraten-Ausschluss täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. \* Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t.

In das Vereinsregister des unterzeichneten Gerichts ist unter Nr. 8 am 13. August 1909 eingetragen worden:

### Gemeindekassier in Bohndorf.

### Königliches Amtsgericht Lichtenstein.

Auf die Zeit vom 16. d. Mts. bis mit 13. n. Mts. wird die Stellvertretung des vorübergehend behinderten Friedensrichters, Herrn Stadtrats Seyder in Lichtenstein

Herrn Sekretär D a m m

übertragen.

Lichtenstein, den 13. August 1909.

Königliches Amtsgericht.

## Holz-Auktion.

auf Lichtensteiner Revier.

Donnerstag, den 19. August 1909, von vormittag 9 Uhr an sollen im Parkschloß zu Lichtenstein

797 Nadelholz Stämme von 10—34 cm. Mittenstärke aufbewahrt im Stadtwalde, im Burgwalde und im Reudorfer Walde.

2 Nadelholz Stämme von 15 cm Oberstärke,

435 „ „ Stangen „ 7—13 cm Unterstärke

16 1/2 km. fichtene Kugeln,

1 „ Laubholz „ Scheite und Rollen.

33 „ Nadelholz „ Reijig

0,4 Wllh. Laubholz „ Reijig

19,1 „ Nadelholz „ Reijig

20 km. Brennweite u. — Rollen, aufbewahrt im Parke;

Sonntag, den 21. August 1909, von vormittag 9 Uhr an im Schwalbischen Gasthofe in Heinrichsdorf

7510 Nadelholz Stangen von 3—13 cm. Unterstärke

83 km. „ Scheite und Rollen

5,1 Wllh. Reijig

aufbewahrt im Burgwalde und Reudorfer Walde. unter den vor der Auktion zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Lichtenstein.

## Das Wichtigste.

\* Der Deutsche Reichstag soll nach einer amtlichen Meldung nicht vor dem 23. November einberufen werden.

\* Graf Zeppelin (mit die Mitglieder des Bundesrates zum 3. September, dem Tage vor dem Besuche der Reichstagsabgeordneten, zur Besichtigung des Luftschiffes und der Versuchsanlagen in Friedrichshafen ein.

\* Prinz Leopold von Bayern und sein Sohn Prinz Georg, die bekanntlich eine längere Reise nach Deutschostafrika machten, sind wieder in München eingetroffen.

\* Der Generalstreik in Schweden hat auf dem Lande keine Zustimmung gefunden. Die gesamte Presse nimmt Stellung gegen die Streikenden.

\* Nach Londoner Meldungen wird der Zar am 17. September mit dem König von Italien im Hafen von Bari zusammentreffen.

\* Die türkische Flotte ist in Karpathos, 40 Meilen vor Krete, eingetroffen.

\* Die kreische Nationalversammlung ist zu Beratungen über die Lage zusammgetreten.

## Der französische Konkurrenzneid.

Aus Beirut wird geschrieben: Angesichts des wirtschaftlichen Aufschwunges, der sich unter freundlichen Auspizien in der jungen Türkei vorbereitet, ist es für uns Deutsche von besonderem Interesse, zu verfolgen, welche lebhaften Anstrengungen Frankreich seit einiger Zeit macht, das langsame aber stetige Sinken seines großen Einflusses in der Türkei, das sich besonders in Syrien geltend macht, unter anderem durch einen intensiveren Handelsverkehr mit dem türkischen Markte aufzuhalten. Verschiedene französische Handelsfachverständige haben im letzten Jahre die Türkei bereist und ausführliche Berichte über die Kaufkraftfähigkeit der verschiedenen Provinzen und die Abgabemöglichkeit von Waren aller Art geliefert. Den französischen Konsulaten wurde aufgegeben, sich mehr als bisher der Förderung des französischen Handels anzunehmen, und lange Formulare mit Notizen darüber auszufüllen, in welcher Art sämtliche in der Türkei zur Einfuhr kommenden Artikel sich im einzelnen auf die verschiedenen europäischen Exportländer verteilen.

Bedeutungsvoll ist ferner der schmeichelhafte Empfang, der kürzlich dem türkischen Handelsminister Koradounghian in Paris zuteil wurde. Bei einer ihm zu Ehren veranstalteten Soiree befassten die anwesenden französischen Kapitalisten und Großindustriellen stürmisch die Ausführungen des Handelsministers Koradounghians, daß die enge Freundschaft zwischen Frankreich und der Türkei durch einen regeren Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern zum Ausdruck kommen müsse. G. Fabius de Champville schrieb am folgenden Tage in einem Artikel:

Nicht nur politische, sondern vor allem die Interessen der französischen Industrie und des französischen Handels erforderten eine energichere Bearbeitung des türkischen Marktes. „Auf dem türkischen Markte keine Triumphe erringen, das heißt, man vergesse es nicht, ein neues Sedan erleben!“ Diese pathetischen Worte und die Ueberschrift des Artikels zeigen deutlich, auf wessen Kosten sich dieser wirtschaftliche Fortschritt Frankreichs vollziehen soll.

Durch ein einzelnes Radikalmitglied glaubt Champville unsere Konkurrenz aus dem Felde schlagen zu können: ähnlich wie für den deutschen Orientexporthandel durch den sogenannten Levantearzt sollen durch ein Uebereinkommen zwischen den französischen Eisenbahnliniern und Dampfergesellschaften für den Export Frankreichs nach dem östlichen Becken des Mittelmeeres besonders billige Transporttariffrage aufgestellt werden. Der Handelsfachverständige der französischen Botschaft in London Jean Verrier, der kürzlich im Auftrage des französischen Handelsministeriums die Türkei bereist hat, sucht das Ziel in anderer Richtung. Er schlägt die Aufhebung von Handelsfachverständigen nach dem Orient vor, die für den exportunfähigen französischen Fabrikanten geeignete Vertreter oder direkt die Kunden ausfindig machen und zwischen den Kontrahenten durch Informationsreisen in Frankreich und in der Türkei einen ständigen Kontakt herstellen sollen. Sichtlich sind auch die Deutschen auf dem Wau!

## Deutsches Reich.

Berlin. (Reine Zeppelin-Unstimmigkeiten.) Auf James Aussehen erregt, wie dem Deutschen Voten geschrieben wird, die zufällig mit dem Wechsel im Kriegsministerium zusammenstehende Nachricht, daß das Militärattaché J. 2 bis auf weiteres wegen angeblichen Mangels an Personal völlig brach liegen soll. Es ist schlechterdings unverständlich, weshalb man eine solche nationale Waise gewissermaßen ruhen lassen will. Der Einwand, die Militärverwaltung müsse warten, bis ihr durch den nächsten Etat die nötigen Bedienungsmannschaften bewilligt werden, kann unmöglich aufrecht erhalten werden, da man doch zweifellos aus den vorhandenen Luftschifferabteilungen die erforderlichen Kräfte herausziehen vermöchte. Der Gedanke an neue, unerwartete Unstimmigkeiten führt sich, so schreibt der Deutsche Vote dazu, unter diesen Umständen nicht von der Hand weisen, und die Militärverwaltung sollte alles tun, um so bald als möglich durch Aufnahme der wünschenswerten Uebungen mit dem J. 2 sich von dem Verdacht einer überaus bedauerlichen Kleinigkeit zu reinigen.

(Keine neuen Diamantfelder.) Nach den neuesten amtlichen Nachrichten haben bei früherer Verköndung der Kaiserlichen Bergbehörde in Deutsch-Südwestafrika, Bergassessor Bafel und Professor Dr. Scheide, am Fischflusse bei Nais auf den angeblichen Diamantfeldern der South African-Territories mehrere Tage

lang nach Diamanten gesucht und Waschungen vorgenommen. Die Tätigkeit der beiden Sachverständigen ist ergebnislos verlaufen.

(Von den 27 türkischen Offizieren), die unter Führung des Generals vom Generalstabe Nazif Pascha vor einiger Zeit in Berlin eingetroffen sind und demnächst verschiedenen Truppenreisen zugewiesen werden, sind 19 auf Kosten der türkischen Regierung hierher geschickt worden, während 8 sich auf eigene Kosten angeischlossen haben.

(Die deutschen Frauen Usambaras klagen über den vollständigen Mangel an Mezzin im reichbesiedelten Behumbara. Während früher vom Gouvernemente aus zumeist sich zwei Mezzin dort aufhielten, ist heute kein einziger mehr vorhanden, obwohl die Zahl der europäischen Niederlassungen gegen früher außerordentlich stark gestiegen ist. Zwei neugeborene Kinder sind zugrunde gegangen, und die Mütter sind schwer erkrankt, weil die durchaus notwendige ärztliche Fürsorge nicht rechtzeitig beschafft werden konnte.

## Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 14. August 1909.

\* Die Wettervorhersage für morgen lautet: Nordwestwind, kühl, wolfig, zeitweise Niederschlag.

\* Stadtbad. Wassertemperatur für heute: 23° C

\* Die Gruernernte verpricht in diesem Jahre, entgegen der Neuerte, einen günstigeren Ertrag. Der zweite Wuchs der Gräser hat sich bei genügenden Niederschlägen gut entwickelt, so daß einigermaßen ein Ausgleich stattfindet. Es wird trotzdem noch manchem Landwirt an Futter fehlen, denn die Neuerte ist in höher gelegenen Strichen sehr schlecht ausgefallen. In den Gebieten der Niederungen dagegen ist der Erfolg besser gewesen, und dort steht auch wieder das Grün gut.

\* Die Ernte ist gegenwärtig fast im Gange, sie verpricht einen guten Ertrag. Die Felder stehen voller Puppen; gestern wurde wegen des drohenden Regens bis spät abends eingeharnt, und nun weht der Wind schon über die Stoppeln. Auch der Hafer geht mit Nacht der Ernte entgegen.

\* Preiselbeeren. Die Preiselbeeren in den Waldungen des Ursachbires sind jetzt zur Reife gelangt. Der Ertrag ist im Verhältnis zum Vorjahre nur ein sehr mäßiger. Die feuchte und kalte Bitterung im letzten Frühjahr und Sommer haben hierbei sehr stark gewirkt.

\* Säger. Die hier noch in guter Erinnerung stehenden „Altenburger Säger“, die über ausgezeichnete Kräfte verfügen, werden uns am Sonntag, den 22. dieses Monats, wiederum durch ihren Besuch erfreuen und im „Arustalpalast“ einen vergnügten Abend bieten. Die Leistungen der Truppe sind, wie bekannt, nur gute.

-Er.

ein

im Schützen-

ung.

offenschaftstag

ungsmittglieder,

rechnung auf

sind mindestens

einzureichen.

gen

rat.

Borsj hender.

K. Baltrisch.

Telefon 327.

den

usflugsort.

z.

ino

Wagner.

Baltrisch.

ig die

Druderei.

von 1849 bis

erfücht, zur

ammentauf

am 15. August,

in Gasthofe zu

recht zahlreich

gang 1/3 Uhr

lee. G. Weber.

Baum,

lit.

nd

t=

te.

nd

blachten

üblich, Mähler.

nd

inschlachten

nde, Bohndorf.

e e 8

Sauerkraut,

2 Pfg.

inge, Sering

ampfe, Car-

nd mariniert.

eler Volkbad-

ppfecht

müehandlung.

-Kaffee

Brachwolle

oder Ueber-

gent gratis.

s, Lichtenstein

lberg Ede

ensteiners Etr.

ches

nlogis

zu vermieten

er Tagebl. Exped.

Acta.

Acta.

Acta.

Acta.

Acta.

Acta.

Acta.

Acta.

Acta.

Acta.

Acta.

**Auf der Bahn** herrscht gegenwärtig ein lebhafter Verkehr; die Ferientouristen strömen zurück; denn nächsten Montag beginnt auch in den größeren Städten der Schulunterricht wieder.

**Veteranen-Zusammenkunft.** Wir machen nochmals auf die morgen Sonntag nachmittag 3 Uhr im Fröhlich'schen Gasthofe in Bernsdorf stattfindende Veteranen-Zusammenkunft aufmerksam. Die Bernsdorfer Veteranen haben ein umfangreiches Programm aufgestellt, so daß alle Besucher volle Befriedigung finden dürften.

**Eine edle Tat** vollbrachte am Donnerstagabend ein hiesiger Hausdiener, der ein einer auswärtigen Handelsfrau gehöriges Portemonnaie mit über 200 Mark Inhalt auf der Bahnhofstraße gefunden und in Verwahrung genommen hatte. Als die Verlustträgerin in St. Egidien das Fehlen des Portemonnaies gewahrt wurde, lehrte sie sofort nach hier zurück und konnte nun hocherfreut das Verlorene zurücknehmen. Ehrlich währt am längsten!

**Deutliche Aufschrift.** Beim Herannahen der diesjährigen Truppenübungen wird auf die Notwendigkeit richtiger und deutlicher Aufschriften auf den Manöverposten besonders hingewiesen. Zur genauen Aufschrift gehören: Familienname — möglichst auch Vorname, unter anderem die Ordnungsnummer — Dienstgrad und Truppenteil — Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Batterie usw. — und der ständige Garnisonsort, eintretendenfalls mit dem Zusatz „oder nachsenden!“ Die Angabe eines Marschquartiers empfiehlt sich nicht.

**Sauturnsfahrt.** Die 10. Sauturnsfahrt des Niedererzgebirgischen Turnganges, die, wie schon gemeldet, morgen Sonntag nach Falken stattfindet, verspricht, was Teilnahme anbetrifft, die vorhergegangenen weit zu übertreffen. Es haben sich zu dem dabei stattfindenden volkstümlichen Wettturnen 785 Turner gemeldet, und zwar in Gruppe A. 118, B. 159, C. 171, D. 301, E. 36. Es wird in 34 Riegen geturnt werden, die von 83 Kampfrichtern beurteilt werden. Auch das fröhliche Spiel wird nicht fehlen. Hoffentlich macht der Himmel ein freundliches Gesicht, dann wird Falken im Zeichen der vier F stehen und eine Turnerschar auf dem großen Plage tummeln sehen, wie noch nie zuvor. Gut Heil!

**Verbandsstag.** Der Landesverband sächsischer Saathaber hält in den Tagen vom 18. August bis 20. August dieses Jahres in Zwickau seinen sechsten Verbandstag ab. Auf der Tagesordnung stehen Anträge auf Tanagerweiterung, Abkürzung der geschlossenen Zeit vor Ostern, Änderung der Tanzregulative, die Daktung der Tansergesellschaft, das neue Abgabesystem für Schankgefäße, die Beschaffung von Verbandsdiplomen usw. Einen hauptsächlichsten Punkt der Beratungen wird die Errichtung einer Sterbebeihilfskasse mit Umlageverfahren bilden. Zur Uebernahme des nächstjährigen Verbandstages haben sich bereits Plauen i. V. und Freiberg erhoben.

**Unterstützungen im Tabakgewerbe.** Nach Artikel 3 des Gesetzes vom 15. Juli 1909 wegen Änderung des Tabaksteuergesetzes erhalten die mehr als ein Jahr im Tabakgewerbe beschäftigt gewesenem Hausgewerbetreibenden und Arbeiter, die nachgewiesenermaßen infolge dieses Gesetzes innerhalb des ersten Jahres nach dessen Inkrafttreten entweder vorübergehend oder für längere Zeit arbeitslos werden, ohne anderweit entsprechende Beschäftigung zu finden, oder wegen Einschränkung des Betriebes geschädigt werden, Unterstützungen bis zu einem Zeitraum von zwei Jahren. Hausgewerbetreibende und Arbeiter, die auf Grund dieser Bestimmung Unterstützungsansprüche geltend machen wollen, haben ihre Gesuche in Städten mit revidierter Städteordnung bei den Städten, in anderen Orten bei den zuständigen Amtshauptmannschaften schriftlich oder zu Protokoll einzureichen.

**Müssen St. Michaels.** (Zu Ehren des Turnvaters Zahn) veranstaltete an diesem Geburtstag am vorigen Mittwochabend der hiesige Turnverein ein öffentliches Schauturnen, verbunden mit Fackelzügen der Damenriege und Gruppenbildern unter behaglicher Beleuchtung. Die Darbietungen fanden allseitigen Beifall.

**Frankenberg.** Als Skelett aufgefunden wurde in der Nähe des Zeughauses (Sächsische Schweiz) der seit dem vorigen Jahre vermisste Sohn des hiesigen Schornsteinfegermeisters Armin. Der junge Mann studierte an den Technischen Staatslehranstalten zu Chemnitz und hatte während seiner vorjährigen Ferien eine Reise nach der Sächsischen Schweiz unternommen, von der er, wie seiner Zeit gemeldet, nicht zurückgekehrt ist. Seine Personalien wurden durch ein vorgefundenes Notizbuch festgestellt.

**Gablenz bei Stollberg.** (Fund) Beim Abbruch des circa 130 Jahre alten Fröhlich'schen Gasthofes fand man unter der Diele der Gaststube einen tönernen Topf mit alten Silbermünzen, die höchstwahrscheinlich vor den Napoleonischen Kriegen dort verstreut worden waren.

**Seringowalde.** Ein gräßlicher Unglücksfall trat sich in der Dampfzweigleitung von Leberer und Strobel hier zu. Der Arbeiter Wunderlich, 42 Jahre alt, aus Landwüst gebürtig, war damit beschäftigt, auf dem Treibriemen sitzend, im Riemenkanal angehängtes Abdamphwasser zu entfernen, hat aber nach Be-

endigung der Arbeit dem Geheiß, den Kanal schleunigst zu verlassen, nicht Folge geleistet und ist dadurch, daß die Maschine wider Erwarten vorzeitig in Gang gekommen und etwa zwei bis drei Meter weit rückte, unter das Schwungrad gepreßt und dermaßen schwer am Unterleib und Rückgrat verletzt worden, daß er auf dem Transport in die Universitätsklinik Leipzig bereits auf dem Bahnhofs seinen Verletzungen erlegen ist.

**Hohenstein-Ernstthal.** (Eingemeindung.) Am Donnerstag ging bei unserer Stadtbehörde die oberbehördliche Genehmigung zur Einföhrung der bisher zu Oberlungwitz gehörenden Ortsteile Hättengrund und Neuoberlungwitz ein. Die Einföhrung dürfte nun wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen, durch sie steigt die Bewohnerzahl unserer Stadt auf über 16 000.

**Herrnhut.** (Tod auf den Schienen.) Bei der Ausfahrt des abends 9 Uhr von hier nach Bernstadt verkehrenden Personenzuges ist vorgestern ein Mann aus Riedsdorf überfahren und so schwer verletzt worden, daß er gestern im Krankenhaus gestorben ist. Vermutlich ist der Unglückliche auf der falschen Seite auf den fahrenden Zug aufgesprungen und hierbei ausgeglitten.

**Neußädte.** (Anlauf von Quellwasser.) Die Grubenverwaltung des Schneeberger Kobaltreviers hat an die hiesige Stadt die ihr gehörige Röhroberleitung des „hintererzgebirgischen Wassers“ künftlich abgetreten, wodurch die städtische Hochdruckleitung eine willkommene Verstärkung erhält. Die Kosten sind nicht unbeträchtlich.

**Reichskau i. S.** (Todessturz.) Das Opfer eines bebauerlichen Unfalles ist gestern der Bäckermeister Paul Lohing geworden. Er wurde auf der Oststraße von Krämpfen befallen und schlug beim Riederstürzen so heftig auf das Straßenpflaster auf, daß er sich gefährliche Verletzungen am Kopfe zuzog, die am Nachmittag den Tod des Mannes herbeiföhrten.

**Benig.** (Töblicher Unglücksfall.) Der Gutsbesitzer Bäcker in Langenleuba-Niederhain stürzte am Mittwoch nachmittag beim Birnenpflücken so unglücklich von der Leiter, daß er sich schwere Verletzungen am Kopfe zuzog, an denen er im Laufe der vergangenen Nacht verstorben ist.

**Plauen i. S.** (Um das Amt des Polizeidirektors unserer Stadt), das mit 5000 bis 7500 Mark dotiert ist, sind 35 Bewerbungsgesuche eingegangen. Die Wahl erfolgt in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten.

**Hofweil.** (Städtische Baugewerkschule.) Am 18. Oktober eröffnet die hiesige Städtische Baugewerkschule ihr neues Wintersemester. Die Anstalt bildet in fünf Halbjahren, wie die königlichen Schulen, ihre Schüler an der Hand vorzüglicher Lehrmittel durch gute erfahrene Lehrer aus. Der Eisenbeton wird nach einer leicht faßlichen Methode durchgenommen. Durch Vermittelung der Direktion haben bisher alle Abiturienten Stellung, darunter drei als Stadtbaumeister, erhalten; ein großer Teil derselben hat die staatliche Baumeisterprüfung in Sachsen bestanden. Jede Auskunft erteilt bereitwillig Herr Direktor Keller.

**Stollberg.** (Zur Reichstagsersatzwahl im 19. sächsischen Wahlkreise.) Der der nationalliberalen Partei angehörende Kandidat für die Reichstagsersatzwahl im 19. sächsischen Wahlkreise (Stollberg-Schneeberg), Herr Schuldirektor Vorwerk aus Unterjachsenberg, entwickelte vor dem Ortsausschuße der vereinigten Ordnungsparteien des Wahlkreises für die Stadt Schneeberg unter lebhaftem Beifall sein Programm. Ein einmütiges Eintreten aller Ordnungsparteien für Herrn Schuldirektor Vorwerk bei der am 7. September stattfindenden Ersatzwahl ist nunmehr gesichert.

**Tharandt.** (Sittlichkeitsverbrechen.) Gestern mittag wurde an der 13 Jahre alten Tochter des Streckenarbeiters Jänichen, welche ihrem Vater das Mittagessen gebracht hatte, auf dem Rückwege von Edle Krone nach Dorsheim ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Täter, ein auswärtiger Radfahrer, ist hier verhaftet worden.

## Gerichtszeitung.

### Unterschlagungen.

Der 1875 in Schönau bei Chemnitz geborene Kaufmann und Prokurist Paul Oskar Claus, der kürzlich wegen Unterschlagung von rund 30 000 Mark verhaftet wurde, ist von der Chemnitzer Strafkammer zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Claus hatte die Unterschlagungen, die schon vor einer Reihe von Jahren begannen, durch falsche Eintragungen in die Bücher zu verkleinern gesucht. Bei der Bücherrevision durch die Treuhändergesellschaft wurde der Fehlbetrag entdeckt.

### Ein großes Spektakelstück.

Der Erpressungsprozeß gegen den Kaufmann Knöpfke vor dem Landgericht 1 zu Berlin — das Opfer des Knöpfke war der inzwischen verstorbene Herzog von Fleß — hat mit der Beurteilung des Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust geendet. Wie ein Karnavals-Neuillustioner sieht sich die Geschichte dieses Prozesses. Man sieht in einem Abgrund von Verkommenheit und Liederlichkeit und nur die Ueberzeugung, daß solche Erscheinungen zum Glück vereinzelt sind, vermag uns das amüsierte Lächeln über die famose „Ehe“ des Herrn

Knöpfke abzulenken. Die Geschichte fängt damit an, daß an einem schönen Tage des Jahres 1878 Herr Knöpfke seine Geliebte, Fräulein Marie Bernsen, liebt lieh. Er heiratete eine „Kuchmacherin mit Geschäft“, die aber nach kurzer Zeit starb. Als der Schmerz des trauernden Ehegatten hochgradig geworden war, erschien die ehemalige Geliebte wieder und machte das Angebot, sie zu heiraten. Fräulein Bernsen kam nicht mit leeren Händen; sie hatte den Fürsten — späteren Herzog — von Fleß kennen gelernt und war in Beziehungen zu dem flotten Herrn getreten. Herr Knöpfke begriff sofort. Und verständnisvoll schied er lächelnd, schritt das schöne Paar zum Altar. Um das Bild, die Durchsicht, mit absoluter Sicherheit in die Reize zu bekommen, nahm Knöpfke für seine Person von der Hochzeitsreise Abstand und ließ dafür den Fürsten dies mit seiner lieben Frau machen. Den weiteren Verlauf der Tragikomödie kann man sich jetzt wohl unschwer denken. Der hochgestellte Freund der Frau Knöpfke wurde nach alten Regeln der Erpresserkunst geschädigt, solange, bis ihm die Geschichte zu bunt wurde, und er die Zahlungen einstellte. Damit war Herr Knöpfke jedoch nicht einverstanden, seine liebe Frau noch viel weniger, und es begann ein Bombardement mit Briefen und Postkarten auf den Fürsten, das in unerschämtester Weise nach dem Tode des Herzogs auch auf dessen Angehörige fortgesetzt wurde. Diese gaben jetzt aber dem Staatsanwalt Kenntnis von Herrn Knöpfkes Bemühungen — Verhaftung, Prozeß, zwei Jahre Gefängnis, und die Welt hatte wieder einmal ihr Spektakelstück!

## Christentum und Kirche.

**Erst wagen!** Der berühmte Philosoph Bruno Fischer in Heidelberg sagte einmal: „Ich habe die Erfahrung gemacht, daß auf keinem Gebiete die Unwissenheit und Neigung zu abschreckendem Urteil größer ist, als auf dem religiösen. Diese Unwissenheit ist eine Folge mangelhaften Religionsunterrichtes und eines Ueberflusses an „Aufklärung“. Wenn man auf einem anderen Gebiete nichts weiß, so pflegt man zu schweigen; aber auf religiösem Gebiete glauben alle mitsprechen, über alles ab sprechen zu können. Sie wollen kämpfen gegen die Religion, ohne sie zu kennen.“

## Neuestes vom Tage.

† **Holbeins Versuch mislungen!** Holbein hat auch diesmal die Rüste Englands schwimmend nicht erreicht. Nachdem er bei wenigstens anfangs prächtigem Wetter schon fast den ganzen Kanal durchquert hatte, verlagerten seine Kräfte, als bereits die Bucht von Dover erreicht war, eine halbe englische Meile vor dem Ziel. Holbein mußte sich in das Begleitsfahrzeug ziehen lassen. Die Neugierigen und Sportsinteressenten, die den Schwimmer auf Schiffen und in Booten begleitet hatten und eine große Menschenmenge am Ufer haben Holbein begeisterte Rundgebungen bereitet.

† **Der Tiermagen als Kochtopf.** Professor S. Torjanowitsch weist auf eine interessante Sitten gewisser Balkanbewohner hin, die schon bei den Skythen geübt wurde und bis heute in Übung geblieben ist, nämlich auf die Verwendung von Tiermagen als Kochtopfe. Die Speisen, die zubereitet werden sollen, werden mit Gewürz und Wasser in einen gut gereinigten Hammel- oder Ziegenmagen getan, der dann mit einem Bindfaden geschlossen wird. Unter diesem eigentümlichen Geschirr wird dann das Feuer entzündet und so lange unterhalten, bis das Essen gar ist. Aus dem Magen sicker nichts durch und verbrennt auch nicht, so lange sich im Innern noch Flüssigkeit befindet. Serben, Montenegriner und Mazedonier kochen im Felde noch heutzutage auf diese Weise und können zuletzt obenrein ihr Geschirr noch aufessen.

† **Schreckenstat einer Generalkonsulsgattin.** Große Aufregung rief in dem Seebad Cirkoenica am kroatischen Quarnero im Komitat Modruß-Giume ein Mord- und Selbstmordversuch hervor, dem zwei Kinder zum Opfer gefallen sind. Die Gemahlin des Budapester argentinischen Generalkonsuls Goyan, der sich seit mehreren Wochen mit seiner Frau und seinen drei Kindern zum Kurgebrauch in Cirkoenica befindet, machte einen Spariergang am Meeresufer. Plötzlich warf sie sich mit ihren drei Kindern ins Meer. Die beiden kleineren Kinder fanden den Tod, während die Mutter und ein Kind gerettet werden konnten. Man nimmt an, daß Frau Goyan die Tat in einem Wahnsinnsanfall begangen hat.

† **Bierkrieg.** Wirte und Biertrinker in zahlreichen Städten des Herzogtums Meiningen boykottierten wegen zu hohen Preisaufschlags über hundert Bierbrauereien.

† **„Kuch Lehmann!“** In dem unlängst kurz erwähnten Buche über Deutschland und die Deutschen, das die Londoner „Daily Mail“ unter dem Titel „Our German Cousins“ veröffentlicht, findet sich eine niedliche, noch nicht bekannte Anekdote über den Kaiser. Man weiß, daß der Kaiser, speziell in Berlin, vielfach mit dem Spitznamen „Kuch Lehmann“ bezeichnet wird. Macht da nun der Kaiser vor einiger Zeit einen Spaziergang in Potsdam und spricht unterwegs einen Posten an. „Wie heißt du?“ fragt er den Mann. Der Posten steht stramm und antwortet: „Das kann ich nicht sagen.“ „Sage mir, was du meinst“, fragt ihn darauf der Kaiser; „ich will wissen, wie dein Name ist.“ „Ich darf nicht“, murmelte der Soldat in vollem Schrecken. Nun begann der Kaiser ungeduldig zu werden und forderte mit voller

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

59. Jahrgang.

Sonntag, den 15. August

1909.

1. Beilage zu Nr. 188

## Stadtbad Lichtenstein.

- 1. Badezeit:**  
a. Wochentags von früh 6 Uhr bis zum Dunkelwerden und zwar Sonnabends ununterbrochen und an den übrigen Wochentagen mit Ausnahme der Zeit von 1 bis 1/2 Uhr nachmittags.  
b. Sonntags von früh 6 Uhr bis nachm. 1 Uhr ununterbrochen; Kinder dürfen nach 7 Uhr nachmittags nicht mehr baden.
- 2. für Frauen und Mädchen:**  
Montags und Mittwoch von 1/2 bis 1/2 12 Uhr vormittags, Dienstags und Don-

nerstags von 1/2 bis 1/2 6 Uhr nachmittags, Freitags von 5 Uhr nachmittags bis zum Schluß der Badezeit und Sonnabends von 1 bis 4 Uhr nachmittags.

- 3. für Männer und Knaben in der übrigen Zeit.**  
**4. Preise der Bäder:**  
a. für Erwachsene: mit Zelle 20 Pfg., ohne Zelle 10 Pfg.  
b. für Kinder: mit Zelle 15 Pfg., ohne Zelle 5 Pfg.  
Duzendkarten sind entsprechend billiger. Außerdem werden Saisonkarten ausgegeben.  
**5. Schwimmunterricht** kostet außer der Badefarte für Erwachsene 5 Mark — Pfg. für Kinder 3 Mark — Pfg.  
**6. Badewäsche** ist bei dem Bademeister zu haben.

## Unter der Maske.

Von Karl Bestow.

24. (Nachdruck verboten.)  
Und dann hatte das Schicksal sie wieder zusammengeführt, als sie es kaum erwartet; er war vor sie hingetreten, gereift an Geist und Charakter, ein edler, willensstarker Mann, zu dem sie jetzt beunruhigt nur hinaufblicken vermochte, nicht mehr der Liebende von ehemals, den das geringste Zeichen ihrer Gunst so hoch beglücken konnte, nein, ein strenger, prüfender Freund, dessen scharfem Blicke kein einziger ihrer Fehler entgehen konnte.

Er sagte ihr nie eine Schmeichelei, aber oft sehr bittere Wahrheiten, er fand auch jetzt nicht den üblichen Ton leichter Konversation oder verschämte ihn, den ihre übrigen Gäste führten, aber er wußte für jedes Leid, für jeden Schmerz das rechte Wort zu finden und wie von selbst verschwand die trüben Schatten von Gabriels Stirn, wenn er zu ihr sprach.

Ob er sie wohl noch liebte?  
Wohl kaum! Wer über das Weib, dem einst sein Herz gehört, so kühl, so unparteiisch urteilen konnte, hatte längst zu lieben aufgehört, und hatte er nicht dem Italiener stets den sichtbaren Vorrang in Gabriels Gunst eingeräumt, ihm jede Gelegenheit verschafft, sie, so oft es anging, zu sehen und zu sprechen? Gabriele schauerte leise, wenn sie daran dachte, wie nahe sie daran gewesen, jenen ihr jetzt so unheimlichen Mann zu lieben, der in fast rätselhafter Weise in ihr Leben verflochten war.

„O, Gott sei Dank, daß es vorüber“, flüsterte sie, ihre Hände mit innigem Danke zusammenpressend. Eine Tür wurde jetzt hinter ihr geöffnet; Helga trat mit dem Knaben herein.

„Möchten Sie mich nicht begleiten, liebe Helga?“ fragte Gabriele freundlich. „Sie sehen seit einiger Zeit so angegriffen aus; die frische Luft würde Ihnen gewiß tun.“

Helgas blasser Wangen überflog ein leises Rot, als sie dankend verneinte.

Gabriele warf einen prüfenden Blick auf ihre Erzieherin, sie wiederholte die Aufforderung inbeisem nicht, sondern verließ mit lächelndem Grusse das Gemach.

Herbert hatte heute sehr viel zu erzählen und wunderte sich zuweilen, daß er von seiner Mutter nur zerstreute und einseitige Antworten erhielt. Er fragte wiederholt, warum Tante Helga gestern Abend so sehr geweint und warum Onkel Francesco denn gar nicht mehr käme.

Der letztere Umstand schien dem Knaben ganz besonders nahe zu gehen; des Vaters lebendiges Weinen war ihm in hohem Grade sympathisch.

„Sprich doch nicht unaufhörlich von Signor Francesco!“ sagte Gabriele endlich etwas ungeduldig.

Herbert blinnte sie erstaunt an.  
„Warum nicht, Mama? Kannst Du Onkel Francesco nicht leiden?“

„Das nicht, aber —“  
Gabriele stockte.

„Daß Du Onkel Bergens lieber?“ fragte Herbert mit der kindern eigenen Beharrlichkeit, einer Sache auf den Grund zu kommen.

Gabriele war eben im Begriff, ihrem Sohne eine diplomatische Antwort auf seine Frage zu geben, als aus einem Seitentwege des Parkes der Regierungsrat sich ihnen sehr unerwartet näherte. Sie wußte nicht, wie es kam, daß heute ihr Herz schneller schlug bei seinem Anblick und ärgerte sich im gleichen Momente, daß sie sich wie ein törichtes Mädchen erdrehen fühlte darüber; warum mußte auch Herbert unmittelbar vorher eine so kritische Frage tun?

Bergens stets gleichmäßiges Wesen gab ihr in dessen schnell ihre Fassung wieder.

Sie erzählte ihm, daß sie während der letzten Wochen den Entschluß gefaßt, für einige Zeit nach dem Süden zu gehen, weil das Leben hier sie bereits ermüde.

„Am tabeln Sie mich wieder, Herr von Berg, nicht wahr?“ sagte sie mit leichtem Trost. „Sie werden denken, es sei bloß Berganungssucht, die mich von hier treibt. Versehen Sie sich einmal an meine Stelle und sagen Sie mir, was Sie tun würden, wenn Sie,

wie ich, ohne Zweck, ohne Beschäftigung leben müßten. Meine Vertriebenheit bejorgt meine alte Erzieherin, mein Kind erzieht Helga; ich komme mir so überflüssig vor in der Welt, so unnütz, daß ich oftmals denke, es wäre besser, ich läge tief unten in dem Flusse dort und die Wellen gingen über mich hinweg und erzählten mir von meiner Heimat und von meiner Jugendzeit.“

Und war es, um ihn zu necken, war es in halber Vergessenheit, sie näherte sich mit einer raschen Bewegung dem Rande des Flusses, an dem sie vorüber schritten und dessen Ufer gerade an dieser Stelle steil zur Tiefe sich senkte.

„Gabriele!“ rief Bergens, ihren Arm ergreifend. Sie blickte, sich umwendend, in ein schreckensbleiches Angesicht; niemals zuvor hatte sie den streng beherrschten Mann so fassungslos gesehen.

„Nun, haben Sie keine Angst“, sagte sie lächelnd, „so schlimm ist es ja nicht, nur zuweilen kommt mir solch ein finsterner Gedanke, der ebenso schnell verweht, wie er entstanden.“

Bergens hatte sich gewaltsam zu bekämpfen ge-

sucht.  
„So müssen Sie nicht sprechen, Gabriele“, sagte er mit einiger Strenge, „mit dem Leben darf man kein herausforderndes Spiel treiben. Und was die Pflichten anbelangt, glauben Sie mir, wer die seinen aufrichtig sucht, findet immerhin solche zu erfüllen.“

Er verabschiedete sich mit kurzem Grusse von ihr, die seine ernste Mahnung diesmal nicht mit dem Gefühl unwillkürlicher Kränkung, sondern mit strahlendem Lächeln hingenommen.



Feinste milde

Toiletteseifen  
und  
Kinderbadeseifen.

Größte Auswahl

in  
Parfümerien  
empfehlen  
von nur  
ersten  
Firmen  
Trogerie „zum Kreuz“  
Curt Viehmann.

Und dieses Lächeln behauptete auch hierarch seinen Platz, als er verabschiedet und sie mit Herbert ihren Weg fortsetzte.

Immer noch hörte sie den Ausruf des Schreckens von seinen Lippen, mit dem er sie von der gefährlichen Stelle zurückgezogen, immer noch sah sie die Augen des ernsten Mannes mit einem Ausdruck auf sich gerichtet, den sie seit lauten Jahren nicht mehr an ihm wahrzunehmen.

„Er liebt mich noch, er liebt mich noch“, jauchzte es in ihr und sie schloß die Augen vor dem blendenden Frühlingssonne, der plötzlich ihre Seele durchflutete.

„Ich habe Sie heute erdient, nicht wahr?“ sagte Bergens am Abend desselben Tages, als er mit ihr allein im Teezimmer saß. „Ich bin gewiß zu rauh und unfreundlich gewesen.“

„Nein, o nein“, sagte Gabriele hastig.  
Bergens schaute sie verwundert an; sie erschien ihm heute so fremd, so eigentümlich verklärt, von einer Glückseligkeit, deren Ursache er nicht enträtseln konnte.

„Sie wissen nicht, wie sehr es mich schmerzt, so düstere Anschauungen von Ihnen zu hören“, fuhr er fort. „noch sind Ihnen ja so viele Güter des Lebens

geblieben, die Ihnen nicht so wertlos erscheinen sollten, um sie nicht dankbar hochzubalten. Und was ich Ihnen vom Herzen wünsche“, fügte er mit leise vibrierender Stimme hinzu, „und was Ihrem Leben wieder den hohen Wert verleihen wird, den Sie jetzt schmerzlich missen: ein gültiges Geschick wird es Ihnen noch gewähren — die Liebe eines Mannes, der Ihrer würdig ist.“

„Und wenn ich nun einen Mann gefunden, dessen Liebe mir das kostbarste Gut erschiene, das das Leben mir noch gewähren könnte?“ fragte Gabriele mit halber Stimme. (Fortsetzung folgt.)

## Mitteilung aus den Verhandlungen des Gemeinderates zu Sobadorf.

Sitzung vom 6. August 1909.

Punkt 1. Herr Privatier Hermann Seidel sucht nach, ihm auf sein Neubau-Grundstück an der Angerstraße ein Darlehen von 15000 Mark zu leihen. Hierzu liegt ein Protokoll des Sparfassenauschusses vor, nach welchem denselben betreffenden Darlehen unter den üblichen Bedingungen bewilligt wird. Der Gemeinderat gibt hierzu seine Genehmigung. Außerdem gibt der Gemeinderat noch seine Zustimmung zu einem Protokoll des Sparfassenauschusses vom 9. Februar dieses Jahres.

Punkt 2. Besuch um Arealverkauf von Herrn Gottlieb Gräber hier unterhalb seines Hauses Kataster-Nummer 36 G. Der Gemeinderat beschließt, Herrn Gräber das gewünschte Areal zu verkaufen, soweit keine Bedenken für etwaige Bebauung vorliegen. Der Preis wird pro Quadrat-Rute auf 30 Mark festgesetzt.

Punkt 3. Injektion des Direktoriums des Kreisvereins für innere Mission, die Verberge in Lichtenstein betreffend, Bewilligung eines jährlichen Beitrages. Der Herr Vorsitzende verliest betreffende Zuschrift, aus der zu ersehen ist, daß der Beitrag für jeden Ort auf je 1000 Einwohner 15 Mark betragen soll. Es würde jenseitig für die hiesige Gemeinde bei der jetzigen Einwohnerzahl der Beitrag 75 Mark betragen. Der Gemeinderat beschließt, genannten Beitrag zu bewilligen.

Punkt 4. Es werden zwei Unterstützungsgesuche bewilligt.

Punkt 5. Es liegen zwei Steuererklärgesuche vor, die teilweise Berücksichtigung finden.

Punkt 6. Kaufvertrag mit Herrn Gutsbesitzer Höger betreffend. Der Herr Vorsitzende teilt mit, daß die mit Herrn Höger gepflogenen Verhandlungen ergeben haben, daß derselbe sein in Frage kommendes Grundstück nicht unter 2800 Mark verkaufen will. Nach längerer Aussprache hierüber beschließt man, auf vorigem Beschlusse stehen zu bleiben und es beim Verbot von höchstens 2700 Mark bewenden zu lassen.

Punkt 7. Entwurf, Ortsstatut Gemeinde-Vertreter betreffend, hierzu Protokoll des Verfassungskomitees. Der Herr Vorsitzende verliest zunächst genanntes Protokoll. Zu Punkt 2 dieses Protokolles, Keilgelde der Gemeindebeamten und Gemeindevertreter betreffend. Der Verfassungskomitee schlägt vor, es bezüglich dieser Angelegenheit beim alten zu lassen. Hierzu gibt der Gemeinderat seine Zustimmung. Zu Punkt 1 des Protokolles, Ortsstatut Gemeindevertreter betreffend, verliest der Herr Vorsitzende ein provisorisch ausgefertigtes Statut. Nach langer Debatte, an der sich alle Mitglieder beteiligen, kommt man schließlich zu der Ansicht, die Sache für heute nochmals zu vertagen.

Punkt 8. Injektion der königlichen Amtshauptmannschaft, Giroverband der sächsischen Gemeinden betreffend. Diese Angelegenheit wird ebenfalls vertagt.

Punkt 9. Die Ablage der gemeindlichen Rechnungen auf das Jahr 1908 betreffend, beschließt der Gemeinderat, dieselben zunächst wieder dem seitberigen Rechnungsprüfer zu übergeben.

Punkt 10. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von einem Dankschreiben der hiesigen Sanitätskommission, von einem solchen des Schachtmeisters Herrn Vertheimer, sowie von der Genehmigung zum Arealverkauf an Herrn Ferdinand Böhm.

# Lose

der 9. Geld-Lotterie zur Erneuerung des Domes zu Reichen  
Ziehung vom 16.—21. Sept. 1909  
à 3 Mark

# Lose

der 16. Geld-Lotterie zur Erbauung  
des Völkerschlachtdenkmals zu Leipzig  
Ziehung vom 15.—20. Nov. 1909  
à 3 Mark

# Lose

Lageblatt-Druckerei, Zwidauer Straße 5b.

find zu haben in der

## Erzgebirg'scher Hof, Delitzsch i. Erzg.

1 Minute vom Bahnhof Delitzsch. Fernruf 28, Amt Delitzsch i. E.  
Empfehle den geachteten Ausflüglern meine  
**renovierten rauchfreien Lokalitäten**  
sowie die **schattige Kolonnade** zum angenehmen Familienaufenthalt. Ausserst gute  
Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit.  
Gesellschaftszimmer für Vereine. Angenehme Fremdenzimmer zu ermäßig. Preisen  
Unterhaltungskonzert bietet das elektrisch erleuchtete Riesenorchester.  
Hochachtungsvoll **Fr. Ernst Müller.**

Empfehle **noch vor der Steuer**  
mein reichhaltiges Lager  
gutgepflegter Zigarren, Rauch-,  
Kau- und Schnupftabake.  
**Louis Brend's Lichtenstein.**

Unsere Marke „Pfeilring“ allein  
garantiert die Echtheit unseres

**Lanolin-Creme**

und unserer **Lanolin-Seife**

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Abteilung Lanolin-Fabrik  
Charlottenburg, Salzberg 16



Das Fahrrad  
und alle Maschinen werden wir zur  
Anschauung unserer Colonia-  
Fahrräder. Vollkommenster und  
preiswertester Rad. Billigster Roller  
ab von 52 Mark an. Ferner  
empfehlen Fahrradzubehörsartikel,  
Colonia-Maschinen, Musik-  
instrumente, photog. Apparate,  
Laternen, Waffen etc. Man ver-  
lange Katalog.  
Colonia-Fahrrad- u. Maschinen-  
Gesellschaft in Göttingen, 3895

**Ernst Hess**  
Harmonikfabrik, gegr. 1872,  
Risingenthal (Sa.) R. 833  
„Wenn es möglich ist,  
m. Wagn. steht er  
Bewerber, unter  
Bewandlung, be-  
trachtet, auf  
3 Wochenfrist  
zu einem u. dem  
Lehrer mit dem 1.  
Wort getraut.“  
**Romant. Zugharmonika** mit offen  
Stimmmechanik, Stimm (11 Halb) Doppelzug  
mit Metallgehäuse, Fern. Metallgehäuse  
10 Loh. 2 Hg., 20 Stm. Nr. 3. — Gebüh-  
10 2 2 70 120 150  
10 4 2 108 10.50 14.50  
Mitte und Verpackung unvers. 2, 3, 4, 5, 6,  
8, 10, 12, 2-stellige Harmonika in 100 ver-  
schiedenem Nummern, fassend Holz, Stahl-  
werke, Hartholzgehäuse, Buchenholz, Eichen-  
Büchsen, Eichen etc. Alle Instrumente sind  
höflich. Jährliche Auslieferung und alle  
neue Instrumente mit über 100 Klängen  
ausgestattet und beschaffen.

**Magenleidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit gern  
und unentgeltlich mit, was  
mir von jahrelangen, qualvollen  
Nagen- und Verdauungsbeschwer-  
den geholfen hat  
**Hoch Lehrerin, Sachsen-  
hausensei Frankfurt a. Main**  
**Herren-Agraffenstiefel,**  
braune Damen-Schnürstiefel,  
braune  
**Kinder-Schnür- u. Kuopfstiefel**  
empfiehlt in grosser Auswahl  
**Friedr. Lämmel.**

**Butterföhrer**  
**„Viktoria“**  
empfiehlt  
**Ernst Krohn,**

Feinste  
**Ananas-Früchte**  
sind wieder eingetroffen und  
empfiehlt dieselben im ganzen und  
geteilt  
**Böschner's Gemüsehandlg.**

# 1909 Saison-Annoncen 1909

enthaltend hervorragende Ausflugsorte von Lichtenstein-Gallberg, sowie von Ortschaften der näheren und weiteren Umgebung.

**Glauchau Gasthaus zum Löwen, Glauchau**  
Hofnung 42 u. Gartenstr. Hofnung 42 u. Gartenstr.  
Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen.  
Empfehle meine grossen, der Neuzeit entsprechenden Lokalitäten u. Vereinszimmer zur gef. Benützung.  
Angenehmer Aufenthalt. **Täglich Grosses Konzert** Ang. nehmer Aufenthalt.  
von 2 der grössten und neuesten elektrischen Orchester-Musikwerke. — Einzige am Platze und Umgegend.  
Für gute Biere und Speisen ist bestens gesorgt.  
Einem zahlreichen Zuspruch sieht freundlichst entgegen  
Berah. Vogel, Besitzer.

**Kastanienbaum Ortmannsdorf.**  
Grösstes und schönstes neuerbautes Konzert- und Ball-  
Etablissement des gesamten Mühlengrundes  
Grosser Ausflugsort durch den Berg- und Reibstich Wald.  
Für Vereine, Gesellschaften, Touristen, Rabler u. c.  
besonders zu empfehlen.  
Passend für Sommerföhler. Fremdlische Gastzimmer.  
Wasserpark. **Wasserpark.**  
Gutgepflegte Biere und Weine. Vorzügliche Küche.  
Hochachtungsvoll **Anton Eckert.**

**Hotel „Rotenburger Erker“, Glauchau, Brüderstr. 14/15, Nähe Markt.**  
Modern eingerichtete Fremdenzimmer von 1,50 an.  
**Amerikan-Bar u. Weinstaurant** **Café erste Etage.** **Altdutsche Bierstube** Unterepartier  
Unterpartier **Eins der schönsten Lokale Glauchaus.** **Schenswertes Bierlokal.**  
Ohio **Herrliche Aussicht**  
Ausschank von ff. Likören **über die ganze Leipziger Strasse**  
und Weinen, **und den unteren Stadtteil**  
direkt bezogen von ersten Firmen.

**Mineralbad**  
**Hohenstein-Ernstthal.**  
Beliebter Ausflugs- und Erholungsort an schönen Waldungen.  
Billige Sommerfrische bei bester Verpflegung.  
Schöner Saal an einigen Sonntagen noch frei.  
X Fernsprecher Nr. 2. X

**Gasthof z. Krone, Mülsen St. Jacob.**  
3 Minuten von der Haltestelle Mülsen St. Jacob.  
**Beste Speisen.** **Vorzügliche Getränke.**  
Ergebenst **Berah. Rudolph.** **Ausspannung f. 50 Pferde.**

**Gasthof Rothenbach**  
bei Glauchau.  
Herrlicher Ausflugsort in nächster Nähe des Bäumwaldes.  
**Konzert- u. Ballsaal**  
mit elektrischem Musikwerk.  
Für geehrte Vereine u. Ausflügler bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll  
**Max Grünberger.**  
NB. Vereine und grössere Gesellschaften bitte ich  
höfl. vorher anmelden zu wollen.

**Gasthof zum grünen Baum**  
**Albsthal—Glauchau**  
Telephon 379 Amt Glauchau.  
— **Neue Bewirtschaftung** —  
Mit seine hohen, rauchfreien Lokalitäten mit grossem  
**Konzert- und Ballsaal**  
und schönem, schattigen Konzert-Garten etc.  
bei anerkannt guter Bedienung allen Vereinen und  
Ausflüglern bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll **Arno Bley.**

**Bier Palast**  
**Glauchau**  
Hofnung 2/3. Hofnung 2/3.  
Täglich Frei-Konzert. Stamm zu jeder Tageszeit.  
Flotte Bedienung. — Angenehmer Aufenthalt  
**Treffpunkt aller**  
**Einheimischen u. Fremden.**  
Gehrteten Besuchern von Glauchau halte meine  
freundlichen Lokalitäten bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll **Robert Liepner.**

**Schützenhaus Mülsen**  
**St. Jacob.**  
Halte dem geachteten Publikum von hier u. Umgebung  
meine **schönen Lokalitäten**  
zu Ausflügen, Vereinstreffen etc. als ange-  
nehmsten Aufenthalt bestens empfohlen.  
Küche u. Keller werden sorgsamst gepflegt.  
Aufmerksame Bedienung.  
Einem zahlreichen Besuch sieht entgegen  
Hochachtungsvoll **Hermann Oser.**

**Städtische Schlunzig.** An der Haltestelle Mülsen  
der Mühlengrundbahn gel.  
Besten Vereinen, Korporationen und Ausflüglern  
empfehle meine Lokalitäten nebst zugreifem  
Garten mit **Veranda**, sowie **neu decoriertem**  
**Ballsaal** zu recht reger Benutzung. \* \* \*  
Gest. mir zugedachte Vereinsbesuche bitte vorher gef. anmelden  
zu wollen. Hochachtungsvoll **Rich. Pieller.**

**Gasthof Stadt Chemnitz**  
**Glauchau**  
10 Min. vom Bahnhof 10 Min. vom Bahnhof  
hält seine geräumigen, neu vorgerichteten  
Lokalitäten, sowie Fremdenzimmer allen Vereinen,  
Ausflüglern, Rablaren u. c. bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll **Gustav Hofmann**

**Braune**  
**Chevreaux - Stiefel**  
für Herren, Damen und Kinder empfiehlt in grösster  
Auswahl zu billigen Preisen  
**Friedrich Lämmel**

19  
Resta  
Grosses bür  
: Stadt, in  
Historisc  
Polyphon B  
Musikwerk d  
Ne  
Telephon 20  
B  
F  
fr  
Einem r  
Hotel  
Zur Co  
p  
geehrten Verei  
Vorzgl. 3  
Etablis  
Telefon No  
ger  
Kon  
Spie  
einem werte

1909

# Saison-Annoncen

1909

enthaltend hervorragende Ausflugsorte von Lichtenstein-Callenberg, sowie von Ortschaften der näheren und weiteren Umgebung.

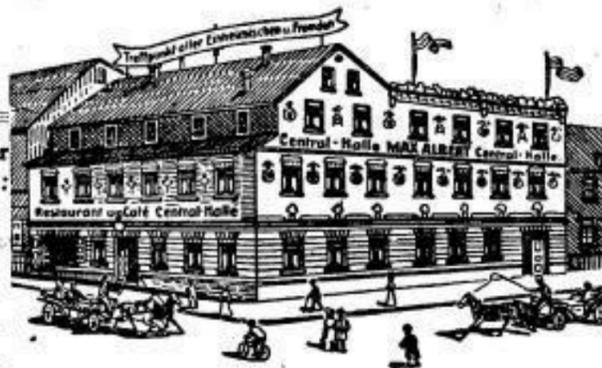
## Restaurant und Café

Hauptstr. — Tel. 55.

Grosses bürgerliches Bierlokal inmitten der Stadt, in nächster Nähe des Marktes:

**Schönstes historisch eingerichtetes Lokal am Platze.**

Polyphon Rosinal, neuestes und elegantestes Musikwerk der Gegenwart mit elektr. Antrieb.



## Centralhalle, Lichtenstein

Bes.: Max Albert.

Anerkannt gute warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Vorzüglich gepflegte Biere u. Weine.

— Flotte Bedienung. —

**Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden.**

## Neues Schützenhaus, Lichtenstein.

Telephon 269.

Konzert-, Ball- und Garten-Etablissement

Telephon 269.

Beliebtester und angenehmster Aufenthalt, herrliche Rundschau, hält sich geehrten Familien, Vereinen, Gesellschaften, Touristen etc. und allen wanderlustigen Naturfreunden bestens empfohlen. — Anerkannt gute Küche u. Keller. Flotte Bedienung.

**Ausspannung.**

Einem zahlreichen Zuspruch sieht freundlichst entgegen

Oskar Ziesche.

## Etablissement Hüttenmühle

Sohenstein-Erfstthal.

10 Minuten vom Bahnhof.

Beliebter Ausflugsort,

schönster Garten- und Saal-Etablissement der Umgegend

mit großer Veranda und best-gepflegten Parkanlagen.

Ganz besonders geeignet für Schul- und Vereins-Ausflüge.

Stallung für 100 Pferde.

Bel.: O. Pookert.

## Hotel goldner Helm, Lichtenstein.

Zur Sommer-Saison halte ich meinen

**prächtigen Garten nebst Parkanlagen**

geehrten Vereinen und Gesellschaften zur Abhaltung von Sommerfesten etc. bestens empfohlen

Vorzügl. Biere u. Weine.

Grosse Ausspannung.

Bekannt gute Küche.

Hochachtungsvoll

C. A. Lorenz.



## Etablissement Krystall-Palast, Lichtenstein.

Telephon Nr. 318.

10 Minuten vom Bahnhof

**Größtes Konzert-, Theater- u. Ball-Etablissement**

von Lichtenstein-Callenberg u. weitester Umg.

Schönster Zielpunkt für Ausflügler

hält sich geehrten Vereinen, Gesellschaften u. Korporationen bestens empfohlen.

Schöne Fremden- u. Gesellschaftszimmer,

Asphalt-Regelbahn,

hochfeine Biere und Weine, kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.

**Ausspannung für 20 Pferde.**



## Restaur. zur Rumpf, Lichtenstein-G.

sehr romantisch am Saume der Rumpfwaldung gel., hält keine

fredl. Lokalitäten nebst schattigem Garten

geehrten Vereinen Touristen, Schülerklassen usw. bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll Robert Kuhn.

## Erbschänke Voigtlaide.

Telephon 245

Am Rumpfwalde gelegen.

Schönster Ausflugsort für Touristen u. Vereine.

Großer Ballsaal, schattiger Garten, Aussichtsturm.

Ausspannung für 20 Pferde.

Sommerwohnungen abzugeben. Musik im Hause.

Hochachtungsvoll Paul Vogel.

## Schützenhaus

Telefon No. 337

Callenberg-L.

Telefon No. 337

10 Minuten vom Bahnhof Lichtenstein-Callenberg.

Halte meine

**geräumigen Lokalitäten**

Konzert- und Ballsaal, schattigen Garten, Spielplatz nebst Asphaltkegelbahn

einem werten Publikum, Gesellschaften, Schulen usw. bestens empfohlen

Hochachtungsvoll **Louis Schönfeld.**



## Ein Ausflug nach Hohndorf

Aum Besuche des weithin bekannten Ball- und Garten-Etablissement

„Zum Deutschen Haus“

ist lohnend und allen Vereinen, Schulen, Regellubs und Radfahrern zu empfehlen!

Großer, schattiger Konzertgarten mit separatem Kinderplatz

Zwei Edele mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet

Ausspannung für 25 Pferde!

Asphalt-Kegelebahn!

Hochachtungsvoll **Louis Wagner.**

# Grosses Volksfest Sonntag, Kohenstein-Er.

den 15. August

## Lichtenstein-Callnberger Bank

Filiale Sartori & Co., Werdau

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen

empfiehlt sich zu billiger und prompter Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Aufträge. Spesenfreie Vermittlung von Darlehen bei obigem Verein

Abgabe von Pfand- und Creditbrieten ohne Aufschlag. An- und Verkauf sowie Verwaltung von Staats- und Wertpapieren aller Arten etc.

Vermietung von Stahlbüchern unter eigenem Verschluss der Mieter.

Kostenlose Einlösung von Coupons und gelosten Stücken

### Gasthof Hohndorf. große öffentl. Ballmusik

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

im schön decorierten Saale.

Neueste Tänze.

Neueste Tänze

Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.

Hierzu ladet ergebenst ein

Otto Schammelt.

Restaurant.

Telefon 267.

Café.

### Waldschlösschen Hohndorf.

Romantisch direkt am Walde gelegener Ausflugsort

hält einem geehrten Publikum, sowie Vereinen, Schu Frühtouristen usw. seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten freundlichen Lokalitäten nebst grossem, zugfreiem Garten, Veranden, grossem Kinderspielfeld nebst Turngeräten zum angenehmen Aufenthalt bestens empfohlen.

Küche und Keller bieten das Beste. Hochachtungsvoll Richard Wagner.

Sonntag und Montag, den 22. und 23. August halte ich mein erstes

### Volks-Vogelschiessen

ab und lade hierzu im Voraus ganz ergebenst ein.

Der Obige.

### Gasthof zum Hirsch Bernsdorf

Heute Sonntag von nachmittag 7 Uhr an

#### starkbesetzte Ballmusik.

Empfehle hierbei ff. selbstgebackenen Kuchen und Kaffee.

Freundlichst ladet ein

Paul Fröhlich.

Fernsprecher 261.

Neues Parkett.

### Gasthof Bromnitzer.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

#### öffentliche Ballmusik.

gespielt vom Riesen-Orchestron.

Hierzu ladet freundlichst ein

Louis Schubert.

### Gasthof zum Hirsch, Oberlungwitz.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

#### starkbesetzte Ballmusik

gespielt von der Kohensteiner Stadtkapelle.

### Gasthof zum Lamm,

Oberlungwitz.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

#### Große öffentliche Ballmusik.

Freundlichst ladet ein

Otto Uhlmann.

GELD für eine IDEE

neue praktische Ideen werden geschätzt und verkauft durch: Patentbüro Ing. Hüsemann, Dresden-A., Waldenstr. 32. Man verl. grat. Käufer-Liste.

### Möbel

aller Art

kauft man am besten u. billigsten in

Mühlbergs Möbelgesch.,

Rixdöpfstr. 2.

### Eifenbein Seife

Wasser „Elefant“ für Hände und Hausarbeit. Es rull beliebt, ist in fast jed. best. Kolonialw., Seifen und Drogeriegeschäften käuflich. Alleinige Fabrik. Günther Haussner, Chemnitz.



Neues

### Magdeburg. Sauerkraut,

a Pfd. 12 Pfg., neue Bratheringe, Sering in Gelee, Rollwürste, Sardinen in Öl und mariniert, sowie feinste Kieler Bollbällinge empfiehlt

Böckners Gemüsehandlung.

### Kinderbade-Seife

empfehlen

Albin Eichler, Hauptstr.

### Trunksucht.

Eine Probe von dem POUFRE ZENENTO wird gratis gesandt. Die Neigung zu besessenen Getränken kann dauernd vernichtet werden. Etwa der Trunksucht können jetzt befreit werden, sogar gegen ihren eigenen Willen.



Ein harmloses Pulver, POUFRE ZENENTO genannt, ist anzunehmen; es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet und kann zu Speisen oder Getränken gegeben werden, selbst ohne Wissen des Betroffenen. POUFRE ZENENTO wird als ganz unschädlich garantiert.

Diejenigen die einen Trunksüchtigen in ihrer Familie oder Bekanntschaft haben sollten nicht veräumen, eine Gratis-Probe von dem POUFRE ZENENTO zu verlangen. Diefelbe wird per Brief geschickt; Korrespondenz in deutsch.

### POUDRE ZENENTO CO.,

76, Wardour Street, LONDON W.1 (England).

Porto für Briefe 20 Pfg., für Postkarten 10 Pfg.

### Gasthof zum grünen Baum, Rödlitz.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

#### = schneidige Ballmusik. =

Empfehle hierzu Schweinsknochen mit Klößen.

Ergebenst ladet ein

H. Franke.

Neu renoviert!

### Gasthof goldner Stern, Rüssdorf.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

#### = öffentliche Ballmusik. =

Ergebenst ladet hierzu ein

H. Gruner.

Großartige Beleuchtung!

### Gasthof zur Krone, Heinrichsdorf.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

#### starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Karl Sartert.

### Kastanienbaum Ortmannsdorf.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

#### = öffentliche Ballmusik. =

Ergebenst ladet ein

Anton Eckert.

### Deutscher Kaiser, Mülsen St. Jacob.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

#### starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Ottomar Bechler.

### Gasthof zur Krone, Mülsen St. Jacob.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

#### starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Um gütigen Besuch bitten

Bernh. Rudolph.

### Meyer's Gasthof, Mülsen St. Niclas.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

#### starkbesetzte Ballmusik.

Freundlichst ladet ein

Max Meyer.

### Brannes Hof, Delsnik i. E.

Größtes u. feinstes Konzert u. Ball-Local.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

#### starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Zentralheizung.

Zentralheizung.

### Die Königin der Würzen ist

#### MAGGI'S Würze.

Die Feinheit des damit erzielten Aromas ist unvergleichlich. Angelegentlich empfohlen von Emil Lindig, Kolonialw., Lichtenstein, Hartensteinstrasse.

Strenge die M...  
der Posten im...  
Schmitt dem D...  
+ Schw...  
eines Gasthaus...  
folgte aus die...  
schwere Gabe...  
wurden getöte...  
Das Gebäude...  
+ Spel...  
der Spelternis...  
nehmer: Der...  
dru, flog dan...  
4000 Meter...  
Spiel war wun...  
über erhob sic...  
mit seiner gan...  
links ragten d...  
in der blauen...  
Bracht entbed...  
Felskluppen u...  
blons, in der...  
Jungfraugrupp...  
schlangeln sich...  
sich winden...  
schwebte über...  
Wir ziehen die...  
sehen die Erde...  
Während links...  
der Ferne St...  
Ebene der Lo...  
wir müssen lo...  
Ruscada. S...  
Auge und wi...  
Ein dort wei...  
übernachteten...  
am anderen...  
deren Hilfe d...  
transportiert...  
die großartig...  
Der Ballon...  
150 Kilomet...  
Savoyen bis...  
+ Von...  
wird Klemle...  
zoolte, wuch...  
er nach kurz...  
+ Exp...  
Rollstuhl...  
Rue des...  
plötzlich ein...  
ein furchtbar...  
während glei...  
Wagen bis...  
Häuser emp...  
war der W...  
abfallen bel...  
Riste mit Co...  
hatte sich ei...  
ein Funke...  
unglaublich...  
verpackt war...  
gelegentlich...  
Frau und b...  
von einer r...  
der Kraft b...  
die Seinen...  
zuholen, w...  
eifrigt unt...  
halbverfolgt...  
Körper zu...  
Der eine S...  
Kind und...  
Zustande...  
Weser muh...  
tötet werde...  
+ A...  
weiß wied...  
horn sind...  
am Stock...  
der Senn i...  
Weide wa...  
Bristensto...  
beamter in...  
Leiche auf...  
+ G...  
Mogot in...  
Rubinen...  
sie auferh...  
jedoch, da...  
voll ist vo...  
man berei...  
an andere...  
+ E...  
Paris...  
einen vo...  
Straßenb...  
Dem Ra...  
Berde ha...  
erlernend...  
Gefahr!"...  
nicht ohn...  
Werdeleit...  
wärts au...  
vollkomm...  
ahrenden...  
dieser Ro...

Er.

achsen  
obigem Verein  
sta.  
osten Stöcken

nt.

ntis gesundt.  
ernb vernichtet  
en, logar gegen  
Wille.  
Joos Kubler,  
ENENTO ge-  
nden worden;  
nehmen, für  
t und Ater  
ann in Speien  
gegeben wer-  
ne Wissen des

ZENENTO  
nuschädlich

ülle oder So-  
is-Probe von  
ird per Brief  
O.,  
ngland),  
Bis.

Rödlitz.

f. =  
t Klögen-  
A. Franke.

Rüsdorf.

lk. =  
A. Gruner.

alrichsort.

Ammit.  
Sarfert.

nsdorf.

musik.  
nton Giert.

t. Jacob.

lmusik.  
ar Wehler.

St. Jacob.

allmusik.  
h. Rudolph.

Niclas.

musik.  
Mag Meyer.

embenzimmer-  
i. E.

ll-Sokal.

musik.  
entralheizung

heit des damit  
Aromas ist un-  
ch. Angolegend-  
w., Lichtenst.

Strenge die Kennung des Namens. Jitternd erwiderte  
der Posten im Fächer: „Majestät, ich heiße auch  
Lehmann.“ Der Kaiser schüttelte sich vor Lachen und  
schenkte dem Manne 5 Mark.

† Schwere Gasexplosion. In dem Keller  
eines Gasthauses in Ryduztan im Kreise Rybnick er-  
folgte aus bisher noch unaufgeklärter Ursache eine  
schwere Gasexplosion. Eine Frau und ein Kind  
wurden getötet und zwei Straßenpassanten verletzt.  
Das Gebäude ist schwer beschädigt.

† Spelterinis Alpenballonfahrt. Ueber  
Spelterinis Alpenballonfahrt berichtet einer der Teil-  
nehmer: Der „Sirius“ schwebte um die Aiguille Du-  
dru, flog dann zum Argentidreglescher und zog in  
4000 Meter Höhe über den Tour Noir. Das Schau-  
spiel war wundervoll und unbeschreiblich. Uns gegen-  
über erhob sich die gewaltige Masse des Montblanc  
mit seiner ganzen Umgebung von Spizen und Nadeln,  
links ragten die Walliser Alpen auf, wo unsere Augen  
in der blauen Luft weiße Gipfel von unvergleichlicher  
Bracht entdeckten. Hinter uns lag ein Gewirr riesiger  
Felsklippen und Felsfelder, der Dent du Midi, die Dia-  
blons, in der Ferne der Wildstrubel und die elegante  
Jungfrau. Zwischen allen diesen Bergriesen  
schlangeln sich grüne Täler, durch die reißende Ströme  
sich winden. Der „Sirius“ überflog das Weißhorn,  
schwebte über dem wunderbaren Tal von Zermatt.  
Wir zogen über das gewaltige Matterhorn hinweg,  
sehen die Erde nunmehr nur noch zwischen Wolkenriffen.  
Während links die Jungfrau verschwindet, tauchen in  
der Ferne Stalien mit seinen noch ferneren Seen und die  
Ebene der Lombardie auf. Aber die Sonne geht unter,  
wir müssen landen. Der Wind treibt uns auf den Pizzo  
Muscada. Spelterini sah eine kleine Plattform ins  
Auge und wir landen sicher am Rande eines Abgrundes.  
Ein dort weilender Hirte leistete uns dabei Hilfe. Wir  
übernachteten dann in der Hütte des Hirten, der  
am anderen Morgen Kameraden herbeiholte, mit  
deren Hilfe der Ballon geborgen und ins Tal hinab-  
transportiert werden konnte. Die Reise ist vielleicht  
die großartigste, die Spelterini jemals ausgeführt hat.  
Der Ballon „Sirius“ hat in der Luftlinie mehr als  
150 Kilometer zurückgelegt und das Alpengebiet von  
Savoyen bis Tessin durchgemessen.

† Von Bienen überfallen. Als der Land-  
wirt Klement in Zillbach nach einem Bienenstande sehen  
wollte, wurde er von einem Schwarm so zugerichtet, daß  
er nach kurzer Zeit unter furchtbaren Schmerzen starb.

† Explosion. Aus Paris wird gemeldet: Der  
Rollschuhfahrer Soules fuhr mit seinem Wagen durch die  
Rue des Mantes in La Garenn-Colombes, als  
plötzlich ein explosionsartiger Knall und gleich darauf  
ein furchtbares Zischen und Knattern hörbar wurde,  
während gleichzeitig eine enorme Feuerkugel von dem  
Wagen bis zur Höhe des vierten Stockwerkes der  
Häuser emporloderte. Wie sich nachher herausstellte,  
war der Wagen mit nahezu tausend Kilo Celluloid-  
abfällen beladen gewesen und außerdem hatte sich eine  
Kiste mit Calciumcarbid darauf befunden. Der Kutscher  
hatte sich eine Zigarette angezündet, und vermutlich ist  
ein Funke von ihr in das Celluloid geraten, das in  
unglaublich leichtsinniger Weise in halboffenen Kisten  
verpackt war. Auf dem Wagen und zwar, da Sitz-  
gelegenheit fehlte, unmittelbar auf den Kisten, saßen die  
Frau und die beiden Kinder des Kutschers, die sofort  
von einer mächtigen Flamme eingehüllt waren. Mit  
der Kraft der Verzweiflung versuchte der Kutscher zwar  
die Seinen von dem brennenden Wagen herunter-  
zuholen, wobei er von zahlreichen beherzten Passanten  
eifrig unterstützt wurde, es gelang aber nur drei  
halbverlohrte, zu unkenntlichen Massen zusammengeballte  
Körper zu bergen und ins Krankenhaus zu schaffen.  
Der eine Sohn des Soules starb unterwegs, das andere  
Kind und die Frau befinden sich in hoffnungslosem  
Zustande. Das ebenfalls von den Flammen ergriffene  
Pferd mußte mit Revolvergeschüssen auf dem Plage ge-  
tötet werden.

† Aus den Bergen. Kürzlich hat das Edel-  
weiß wieder zwei Opfer gefordert. Am Brienzner Rot-  
horn sind ein 14-jähriger Knabe Jakob Flud von Brienz,  
am Stockhorn ein junger freiburgischer Senn abgestürzt,  
der Senn über eine senkrechte Felswand von 300 Metern.  
Weide waren sofort tot. Der seit acht Tagen am  
Bristenstod in Uri vermißte Arnold Trubinger, Post-  
beamter in Zürich, wurde in einem Felschlund als  
Leiche aufgefunden.

† Eine auf Rubinen erbaute Stadt ist  
Mogol in Mogol Valle, Burma, Indien. Alle großen  
Rubinen der Welt stammen von dort. Zuerst wurden  
sie außerhalb der Stadt gefunden, jetzt zeigt es sich  
jedoch, daß der Boden, auf dem die Stadt gebaut ist,  
voll ist von diesen wertvollen Edelsteinen. Natürlich geht  
man bereits daran, die ganze Stadt niederzureißen und  
an anderer Stelle wieder neu aufzubauen.

† Zu der Eisenbahnkatastrophe bei  
Paris, wo, wie wir berichteten, ein Güterzug auf  
einen vor einem gefallenen Droschkenpferde haltenden  
Straßenbahnzug fuhr, erhalten wir folgendes Telegramm:  
Dem Maschinenführer des vor dem niedergeborenen  
Pferde haltenden Passagierzuges rief ein die kritische Lage  
erkennender Streckenaufseher zu: „Losfahren, höchste  
Gefahr!“ Der Maschinenführer glaubte aber, er könne  
nicht ohne eine Entgleisung die Lokomotive über den  
Pferdeleib hinwegbringen, und verließ sich auf die rück-  
wärts ausgesteckten roten Warnungslichter, die auf der  
vollkommen ebenen Strecke vom Maschinisten des nach-  
ahrenden Zuges gesehen werden mußten. Leider war  
dieser Maschinist, wie die Untersuchung ergab, angetrunken.

Einige der geretteten Fahrgäste glaubten sich von der  
Lokomotive verfolgt und sprangen in den Dretbach.  
Im Laufe des heutigen Tages starben drei der Ver-  
wundeten. Unter den Opfern der Katastrophe war kein  
Ausländer.

† Räuber im Pfarrhaus. In den russischen  
Grenzorten Schimon bei Beuthen drangen verumtete  
Räuber in das Pfarrhaus und verlangten Herausgabe  
der Gelder. Als diese verweigert wurden, erschossen die  
Räuber den Pfarrer und plünderten die Behälter.  
Durch den Lärm aufmerksam gemacht, erschien der zweite  
Geistliche und wurde durch einen Revolverbeschuß  
einer der Räuber. Um Verrat zu vermeiden, erschossen  
die Räuber hierauf auch den zweiten Geistlichen und  
entflohen unerkannt.

† Großer Geldfund. Bei der Ausbesserung  
eines alten Eisenbahnwagens in Benevent ist ein Kasten  
entdeckt worden, dessen Deckel aufgesprungen war. Der  
Stationsvorsteher stellte fest, daß der Kasten 1700 000  
Lire enthielt. Da niemand in Italien eine so große  
Summe als verloren angemeldet hat, besteht die Ver-  
mutung, daß dieselbe aus den Trümmern von Messina  
gestohlen worden ist.

† Das Auto in der Schafferde. Einen  
wenig empfehlenswerten Wirkungskreis suchte sich ein  
Automobil in Rottenfurt aus. Dem rasenden Koj  
vergleichbar stürzte es sich in eine Hammelherde und  
richtete dort arge Verwüstung an. Acht unschuldige  
Hammel und der brave treue Schäferhund, der seine  
Gefährten nicht überleben wollte, mußten daran glauben.  
Der Name des merkwürdigen Fahrers, der unter die  
Hammel fuhr, wie wenn der Wolf die Herde scheucht,  
wird nicht genannt. Mitglied des Tierchutzvereins  
scheint er nicht zu sein.

† Eine gefährliche Gänseleber. Wie  
jetzt erst bekannt wird, ist in Berlin eine vierköpfige  
Kaufmannsfamilie nach dem Genuß einer Gänseleber  
infolge Vergiftung schwer erkrankt. Der Familienvater  
findet sich auf dem Wege der Besserung, während die  
Mutter und zwei Knaben noch schwer krank darnieder-  
liegen.

† Verhafteter Lustmörder. Wie das  
„Posener Tageblatt“ aus Lissa in der Angelegenheit  
der Posener Nordtaten meldet, ist der Tischlergeselle  
Valentin Koziol, der dort den Zeugen gegenübergestellt  
worden ist, von ihnen sämtlich mit aller Bestimmtheit  
erkannt worden.

† Ein Liebesdrama im Waisenhaus.  
Ein aus dem Friedrichs-Waisenhaus in Rummelsburg  
entlassener Hausdiener versuchte in der Nacht seiner  
Geliebten, einer Pflegerin des Waisenhauses, bei einem  
Rendezvous den Hals durchzuschneiden und konnte nur  
durch die Dazwischenkunft des Inspektors von seinem  
Vorhaben abgebracht werden. Beim Erscheinen des  
Inspektors ließ er von seinem Opfer ab und ergriff die  
Flucht, wurde jedoch verhaftet.

† Die kuperne Stadt. Unter der Leitung  
des amerikanischen Ägyptologen Dow Covington (Kairo)  
ist gegenwärtig eine Expedition nach dem Herzen der  
Sahara unterwegs, die die „kuperne Stadt“ auffuchen  
und erforschen will. Wie ein Märchen aus Laubend  
und einer Nacht klingen die Berichte über die rätsel-  
hafte, seit vielen Jahrhunderten noch von keinem Menschen  
betretene Stadt, die nach einem Bericht der „Egyptian  
Gazette“ (Alexandria) nach Kairo gelangt sind. Niemand  
wollte zuerst den Senussi-Arabern glauben, die durch  
einen Zufall in jene Gegend verschlagen wurden, welche  
seitab von allen Karawanenstrassen liegt. Erst ver-  
schiedene Gegenstände, die sie aus der kuperne Stadt  
mitgebracht hatten, ließen ihre Schilderungen als glaub-  
würdig erscheinen. Besondere Kundschafter, die Dow  
Covington dann ausschickte, sollen die Angaben der  
Senussi-Araber bestätigt haben.

Die Araber, die mit einer Karawane vom Hinterland  
von Tripolis aus den Nil erreichen wollten, wurden  
überfallen und mußten fliehen; hierbei gelangten einige  
von ihnen sehr weit nach Süden, in eine Gegend, die  
nicht die geringste Spur von menschlichen Bewohnern  
zeigte. Nicht eine einzige Karawanenstrasse durchzog die  
sandige Wüste. Hier erblickten sie plötzlich, als sie  
schon dem Verdursten nahe waren, die Kuppeln und  
Türme einer Stadt. Anfangs glaubten sie, Opfer einer  
Fata Morgana zu sein, bald aber konnten sie sich durch  
den Augenschein überzeugen, daß sie eine kuperne Stadt  
vor sich hatten, die seit Jahrhunderten verlassen zu sein  
vor sich hatten, die seit Jahrhunderten verlassen zu sein  
sahen. Das Kupfer war dank der trocknen Wüstenluft  
ausgezeichnet erhalten, wie auch die Gegenstände be-  
wiesen haben, die sie mit nach Ägypten gebracht haben.

Die Ägyptologen rechnen natürlich damit, daß die  
Angaben etwas übertrieben sind; jedoch handelt es sich  
diesmal augenscheinlich nicht um frei erfundene Berichte  
von Schätzen, die in der Wüste schlummern, wie sie die  
Araber sonst gern zu erzählen pflegen. Ueberdies  
haben die Ägyptologen einen Anhalt für das tatsäch-  
liche Vorhandensein der Kupferstadt in einigen alten  
Manuskripten. Sie nehmen an, daß der Tempel in  
der Stadt ptolomäischen Ursprungs ist. Glaubwürdig  
ist auch die Angabe, daß die Stadt viele kuperne  
Gräber mit Bronzefiguren enthalten soll. Auf die Ergeb-  
nisse der jetzt ausgesandten Expedition darf man ge-  
spannt sein.

† Die Siegerin Liebe. Aufsehen macht  
in der Wiener Gesellschaft die Verlobung der Schwester  
des Fürsten Colorado Mannfeld, der Prinzessin Ernestine,  
mit dem praktischen Arzte Dr. Max Steinlechner.  
Die 36-jährige Braut lernte den Wiener Arzt während  
einer Krankheit kennen und lieben. Anfangs September  
soll auf Schloß Aquileja die Hochzeit stattfinden.

### Letzte Telegramme.

**Rohe Lat.**  
Essen. In Welsenkirchen führten auf der Sech-  
„Holland“ zwei Bergleute einen jungen Arbeiter einen  
Schlauch mit Preßluft in den Leib, so daß die Ein-  
geweide platzten. Der Unglückliche verstarb. Die  
Täter wurden verhaftet.

**Unfall des Parzeval-Ballons.**  
Frankfurt am Main. Die Beschädigungen des  
Hülle des Parzeval-Ballons hat sich bei eingehender  
Untersuchung als ganz unbedeutend herausgestellt. Die  
Hülle hat nur einige unbedeutende Risse erhalten.  
Der Ballon soll in acht Tagen wieder flugbereit sein.  
Eine Prüfung des Motors hat ergeben, daß derselbe  
unbeschädigt geblieben ist.

**Ertrunken.**  
Bremen. Auf der Weser bei Mittel-Bueren  
kenterte gestern nachmittag gegen 6 Uhr ein mit  
sieben Personen besetztes Segelboot. Von den Insassen  
konnten sich nur zwei retten, die übrigen ertranken.  
Ihre Leichen konnten bereits geborgen werden.

**Mädchenhändlerin.**  
Kattowitz. Die Myslowitzer Kriminalpolizei  
verhaftete eine russische Mädchenhändlerin, die einen  
umfangreichen „Handel“ nach Barcelona und Buenos  
Aires betrieb. Eine russische Pflanzersochter wurde  
ihr abgenommen. Vor vier Wochen hatte sie eine  
16-jährige Warschauer Kaufmannstochter entführt.

**Arreta.**  
Wien. Aus Kanea wird hierher gemeldet, da  
die Regierung unmöglich die Wünsche der Abgeord-  
neten erfüllen kann, die vor allem von der Nieder-  
holung der griechischen Flagge nichts wissen wollen,  
so hat sie durch ein besonderes Dekret die Kammer  
für heute einberufen, um ihr die Demission der Re-  
gierung anzukündigen, wenn die Abgeordneten ihre Dol-  
lung nicht ändern.

**Konstantinopel.** Die neue türkische Note an  
Griechenland, die gestern mittag 12 Uhr in Athen  
überreicht wurde, hat, wie gemeldet wird, die Form  
eines Ultimatum. Man glaubt jedoch, daß Griechen-  
land völlig befriedigende Erklärungen geben wird.  
Athen. Die neue türkische Note hat in hiesigen  
Regierungskreisen mehr Erstaunen als Aufsehen her-  
vorgeufen. Der Minister des Aeußern erhielt von  
den Gesandten der Schutzmächte die Zusicherung, daß  
sie alles daran setzen würden, um einen Krieg zu  
verhindern.

**Marokko.**  
Madrid. Meldungen von spanischen Besitzungen  
am marokkanischen Küstengebiet besagen, daß die  
Kämpfe noch immer fortbauern. In Benon wurde  
ununterbrochen zwei Tage lang gekämpft.

### Sonntagmorgen im Stadtpark.

Stille, weichevolle Stille;  
Nicht ein Hauch bewegt die Luft,  
Nur des gütigen Schöpfers Wille  
Spricht sein „Werde“ durch der Blumen Duft.

Weiß, dünne Nebelwölkchen  
Lösen sich vom Wasser leis,  
Spielen als geiztes Bällchen  
Reigen zu des Allerhöchsten Preis.

Da, zum Elementen gefellig  
Nicht sich d'rein der Sonnenstrahl;  
Und im Wasserpiegel wellig,  
Tummelt sich der Fische große Zahl.

Majestätisch zieht im Kreise  
Sich dahin das Schwannpaar,  
Ehrt den Herrn nach seiner Weise  
Und fehlt nicht an Gottes Dankaltar.

Sach, wach' nades sühes Ringen  
Doch ist's nur eiter Wahn?  
Rein, ein tausend Vögel-Singen  
Inbelnd durch die Stille bricht sich Bahn.

Wandelst früh Du im Röhlen,  
Machst Dich frei vom Alltagswust,  
Wird dein Denken und dein Fühlen  
Als Gebet entströmen deiner Brust.

### Kirchennachrichten.

**Milisen St. Michaels.**  
Am 10. Sonntag nach Trin., vorm. 1/9 Uhr Beichte,  
9 Uhr Predigtgottesdienst mit heil. Abendmahl. Kollekte für  
die Mission unter Josua und für die Evangelisation im heil.  
Land.

Nachm. 1/2 Uhr Juden-Missionsstunde.  
**Sohnsdorf.**  
Dom. 10. p. Trin., 15. Aug., vorm. 10 Uhr Predigt-  
gottesdienst. Herr P. Lode aus Köslitz. Kollekte für die  
Judenmission.

### Lichtensteiner Wochenmarkt-Bericht.

vom 14. August 1909.

Butter Stok.	70 Pfg	Möhren, Pack	4 Pfg.
Eier Kisten	7	Gurken, Stück	10-15
„ „ Schock	36	Salat, 3 Stok.	10
Kartoffeln, 5 Ltr.	35	Bohnen, Pfd.	15
„ „ „	16	Schoten Ltr.	20
„ „ „	2	„ „ „	20
Käse Kab	35	Kirschen, Pfd.	30
Butterschwammohren P.	25	„ „ „	20
Foklioge, Stok.	8-10	Birnen	15
Zwiebeln Pfund	12	„ „ „	45
Weisskraut	20-25	„ „ „	50
„ „ „	15-25	„ „ „	25
„ „ „	25-30	Johannisbeeren Ltr.	18-20
Kohlraut, 3 Stück	10	Stachelbeeren	40
„ „ „	4-5	Weintrauben Pfd.	40
„ „ „	4-5	„ „ „	40

Der Markt war heute sowohl von Käfern wie auch von  
Vorkäufern gut besucht und bot di; vorhandene Ware in  
Allem eine gute Auswahl.

# Goldner Helm. = Großes Volks-Vogelschießen. =

Sonntag, den 29. und Montag, den 30. August  
u. a. trifft ein großes Motor-Karussell ein.

**Entwürfe**  
über Bauten aller Art, heimatische Bauweise, moderne Fassaden, statische Berechnungen, Massen- u. Kostenberechnungen, Bauleitung.  
Architekt Kurt Piehler, Zwickau-Schedewitz, Schulstrasse 50 L.

**Persil,**  
modernes Waschmittel, empfiehlt  
**Albin Eichler**

Ausgefallene und erfolglos gepfändete Forderung in Höhe von Mk. 800.— an den Bauunternehmer **Bruns Meinig** in Lichtenstein-Gallenberg, Glauchauerstr. 36 b. I. zu verkaufen. Off. unter C. L. an die Tageblatt-Expedition erbeten.

**Zu beziehen**  
ist am 1. Oktober a. e. die schöne geräumige

**II. Etage**  
im Hause **Zwidauer Str. 5b**

Ein freundliches  
**Garçonlogis**  
ist sof. oder später zu vermieten. Zu erfahren i. der Tagebl.-Exp.

Ein freundl. **Garçonlogis**  
ist sofort oder später zu vermieten. Zu erfahren durch die Tgbl.-Exp.

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten.  
Kirchplatz 143 a.

## Öffentliche politische Wahlversammlung

Dienstag, den 17. August, abends 7/9 Uhr im „goldnen Helm“.

Tagesordnung:

1. Referat des Herrn Bürgermeister Brink-Glauchau
2. Freie Aussprache.

Alle Landtagswähler sind hierzu herzlichst eingeladen!

Der national-liberale Verein Lichtenstein-G. u. Umg.  
Reumuth, Vorsitzender.

## Stabljissement Deutsches Haus Hohndorf.

Zum Vogelschiessen

empfehle meine schönen Lokalitäten, sowie Konzert-Garten.

Sonntag und Montag, den 15. und 16. August

## Öffentlicher Ball

mit vorhergehender

Unterhaltungsmusik im Garten.

Reichhaltige Speisensorte, Gutgepflegte Biere u. Weine.

Zur Belustigung ist ein Doppel-Karussell und vieles Andere aufgestellt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Louis Wagner.

Lp m Nahl

**K. S. Militärverein**  
Lichtenstein.

Morgen Montag abend 7/9 Uhr

**Monatsversammlung.**  
Der Vorsteher.

**Freiw. Feuerwehr,**  
Lichtenstein.

Montag, den 16. August

**Gesamtlübung**  
Stellen abends 7/8 Uhr am Gerätehaus.

Das Kommando.

**Geselliger Männerverein**  
Lichtenstein-Gallenberg.

Montag, den 16. August

abends 7/9 Uhr  
**Versammlung.**

**Königsgarten Gallenberg.**  
Heute Sonnabend

**Schweinsknochen mit vogtl. Klößen.**

Morgen Montag

**Schweinschlachten**  
bei **Hermann Otto.**

Die neuest. Klopferischen Waschmaschinen (D. R. G. M.), auf der Höhe der Zeit stehend, empfiehlt und verleiht

**Emil Klopfer,**  
Zwidauer Str. 31.

Ein fleißiges, sauberes

**Dienstmädchen**

wird für 1. September zu mieten gesucht.  
**Frau Helene Kühn,**  
Stadtbrauerei.

**Goldner Adler, Gallenberg-L.**  
Heute Sonntag **Ballmusik.** **Ergebnis S. Wolf.**

Noch nie dagewesen! Noch nie dagewesen!  
**Gasthof Rüdorf.**

Heute Sonnabend, Sonntag und Montag ist  
**Die durchschossene Japanerin**  
zur Schau gestellt.

Um gütigen Zuspruch bittet  
Noch nie dagewesen! Noch nie dagewesen!  
**Alb. Gruner.**

**Tanzunterricht in Mülßen St. Jacob.**  
Montag erste Schriftstunde im Deutschen Kaiser. Anfang 8 Uhr. Honorar 5 Mark.  
**F. S. Görler.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Lichtenstein-Gallenberg und Umgegend zur gefl. Mitteilung, dass ich an der **Rödlitzerstrasse** in der sogenannten **Pulvermühle** eine

**Bäckerei und Conditorei**  
eröffnet habe.

Indem ich bestrebt sein werde, allen an mich gestellten Ansprüchen zu genügen, bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.  
**Albin Kunz.**

**Dr. med. John Praeger Chemnitz,**  
Stephanplatz 4  
ist zurückgekehrt.

## Fliegen-Papier

Leim  
Hüte  
Holz  
**Pyramidenfliegenfänger**  
echt balnat. Insekten-Pulver  
empfiehlt Drogerie zum Kreuz  
**Gurt Liegmann.**

## Zurnschuhe

In weiß, grau u. braun empfiehlt  
von 1 Mk. 40 Pf. an,  
**Ledersandalen**  
in schwarz, rot und gelb,  
**Leder-Pantoffel**  
in schwarz und braun,  
**Gordpantoffel**  
mit Tuch und Lederohle,  
für Herren, Damen und Kinder  
empfiehlt in großer Auswahl  
billigst

## Friedrich Lämmel,

Markt 10.

## Naturbutter- Malz-Zwieback

bereitet mit Brestburg'schen Malz-Nährpräparaten,  
**bester Kinderzwieback,**  
empfiehlt stets frisch  
**Emil Tischendorf.**

## Fensterleder und Schwämme

empfiehlt **Ernst Krohn**



## Krystall-Palast

Lichtenstein.  
Telephon 318. Telephon 318.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte**

## Ballmusik.

Freundlichst ladet ein **E. Uhlig.**  
Letzter Zug nach Delsnitz 12.43  
" " " St. Egidien 11.53

## Schützenhaus

Gallenberg  
Telephon Nr. 337. Telephon Nr. 337.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an  
**Ballmusik**

Hierzu ladet freundlichst ein **Louis Schönfeld.**

## Modes' Gasthof,

Rödlitz.  
Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik.**

Hierzu ladet ergebenst ein **E. Rodeb.**

Von heute an steht wieder ein Transport  
**guter Milchkuhe**  
zu äußerst soliden Preisen zum Verkauf.  
Hochachtung  
**Th. Dörffelbt.**  
St. Egidien.



Druck und Verlag von Otto Koch und Wilhelm Veßer. Für die Redaktion verantwortlich Wilhelm Veßer, für den Inserenten Otto Koch, beide in Lichtenstein. Das heutige Blatt umfasst 10 Seiten, sowie die illustrierte Beilage „Gute Geister“.

# Eichtenstein-Callnberger Tageblatt

59. Jahrgang.

Sonntag den 15. August

1919.

2. Beilage zu Nr. 188.

## Für Dich.

Novellette von A. Dargun.  
(Nachdruck verboten.)

„Ein Sonntagsgruß von daheim, Fräulein!“  
Glücklich lächelnd nahm die junge Lehrerin dem Postboten die Sendung ab. Draußen gingen die Kirchenglocken und im Zimmer sah es nicht allein sonntäglich, sondern so festlich aus, als werde ein lieber Gast erwartet.

Befonnen schritt Helene ins Zimmer zurück. Was lag ihr daran, daß der alte Briefträger ihr süßes Geheimnis erriet? Genaueres war's ja darum doch nicht, was er wußte und sie so weit von der Heimat entfernt! Ein Schatten der Enttäuschung glitt über ihr sympathisches Gesicht, als sie auf die Sendung blickte. Wieder eine Ansichtskarte nur! Sonst hatte Guido so schöne inhaltsreiche Briefe geschrieben! Genau genommen, war dies schon recht lange her! Zwei — drei — vier — nein, gar fünf Sonntage immer eine Karte nur! Zwar trugen sie Ansichten von der lieben Heimat — die Dorfkirche, in der er und sie dereinst getraut werden würden: die Heide, wo Guido ihr an einem Frühlingstage seine Liebe gestand.

Helene ward rot. Nein, richtiger, wo er sie fragte, weshalb sie so ungern dem Ruf an die Töchterschule in der fernen großen Stadt folge, da dies doch ihr Streben und Wunsch gewesen, und wie sie darauf stumm und verwirrt das Haupt gesenkt und sich dann plötzlich an seiner Brust wiedergefunden hatte! Doch, wie gesagt, ein Brief von ihm, solch ein echter Herzensgruß, wäre ihr lieber gewesen! Wahre Sehnsucht hatte sie darnach! Und, wenn sie es so recht bedachte, recht lang waren die Karten abgefaßt, mehr ging ja freilich auch nicht darauf! Was schrieb denn ihr Guido — sie drückte plötzlich die Karte leidenschaftlich an ihre Lippen — heute?

Liebe Helene!  
Hiermit meinen üblichen Sonntagsgruß! Hoffentlich geht es Dir gut und bist Du zufrieden in Deiner Tätigkeit und noch im Besitz der Seelenharmonie, die ich an Dir bewundern lernte. Mit aufrichtiger Verehrung  
Dein Guido.

Die Lesende blickte ganz erschrocken auf die Zeilen. Sie las nochmals und ein drittes Mal. „Mein Guido“, flüsterte sie, „das klingt so gemessen, so — so zeremoniell, als hättest Du eine Braut wider Willen, etwa durch häßliche Spekulationen bekommen und mühtest Dich nun, ihr die nötige Rücksicht zu bewahren! — Torheit, Helene!“ unterbrach sie sich, „Kopf oben behalten! Ein geschriebenes Wort bleibt immer arm, ja es bewirkt oft gar das Gegenteil von dem, was es sollte! Guido soll nicht umsonst meine Seelenharmonie angerufen haben! Der schönste Beweis, wie lieb und stürmisch er sein kann, mein geliebter Herzenslieb, ist die Erinnerung damals! Ach damals —“

Sie war ans Fenster getreten. Aber sie sah nicht die Häusermassen vor sich, sie sah im Geiste die weite Heide, darüber der Frühlingsturm brauste. Sah ihn an ihrer Seite und vernahm, auf ihr Verstummen, wieder seinen Bariton:

D, sah' ich auf der Heide dort  
Im Sturme dich!  
Mit meinem Mantel vor dem  
Sturm beschützt ich dich!  
Und kommt mit seinem Sturme je  
Dir Unglück nah,  
So sei dies Herz dein Zufluchtsort,  
Wern teilt' ich's ja.“

Damit hatte er sie an sich gezogen, die willenlos und überfelig den Platz gefunden, der ihr der liebste auf der Welt.

„Für Dich — könnt' ich alles, alles tun,“ flüsterte sie mit heißen Wangen und sanfterer Stimme. „Einen Prüßstein wünscht' ich mir für meine Liebe, sie Dir beweisen zu können, Du, o Du, —“

Sie lief an ein Schubfach, zog es auf und entnahm ihm ein kleines Bündchen Briefe, die mit einem blauen Seidenbände umschlossen waren. Für einen kühlen Beobachter hätte deren Anreden allein eine scharfe Charakteristik abgegeben —: Meiner süße Leni! lautete die Ueberschrift des ersten Briefes. Mein Herzenslieb der zweite. Mein Lieb! folgten dann weitere Schreiben. Darauf: Mein gutes Lenchen! Und etwas später: Liebe Helene! Dem Schreiber war diese Anrede offenbar am bequemsten, denn er war von nun an beharrlich dabei geblieben.

Und der Inhalt der Briefe?  
Ein rascher Schritt draußen, gleich darauf ein Klopfen an der Tür, schreckte Helene auf. Hastig verschwand das Bündchen in dem Schubfach. Befinnend fuhr sie sich über die Stirne, warf einen Blick auf die Uhr und stog dann plötzlich mehr als sie ging, zur Tür und rief dieselbe auf —

„Trude, Du?! Herzlich willkommen, endlich — endlich sehen wir uns wieder!“

Die Freundinnen lagen sich in den Armen, Tränen in den Augen.

„Leni, Herzenskind, wie groß und hübsch Du geworden bist! Ich bin dem Schicksal aufrichtig dankbar, daß ich auf der Durchreise Deinen Aufenthaltsort passieren

mußte! Sind's nicht drei Jahre her, oder gar vier, seit wir beide das Seminar verließen und bald die Trennung kam?“

„Freilich, Trude, und als ich später die Heimat verließ, warst Du fern und längst in Amt und Würden! — — — — —“  
„Mach's Dir bequem, Herzenstrude, und höfentlich hast Du tüchtigen Hunger mitgebracht, denn schau nur, ich habe Deine Lieblingspeise aufgetischt: Frische Krebse, Springsalat und kaltes Geflügel!“

Die Angekommene, eine muntere junge Dame, entledigte sich lachend ihres Mantels und drohte scherzend mit dem Finger: „Liebenswürdige Verschwenberin! Zum Lohn sollst Du auch alles Neue aus der Heimat erfahren —.“  
„Das klingt ja, als sei unglücklich Interessantes in unserm lieben Nest passiert!“

„Stimmt, keine Unschuld! Vollgejogen davon, bin ich hier! Zunächst aber: leben und leben lassen!“

Damit hatte die lustige Sprecherin an der hübsch besetzten Tafel Platz genommen, begann zu schmausen und hob, als Helene die Gläser mit Samos gefüllt hatte, den Kelch: „Was wir lieben! — — — — —“  
„Ach Schatz,“ sprudelte sie, nachdem sie gekostet, „weißt Du, manchmal bin ich froh, daß ich dies „was wir lieben!“ nicht besitzen, oder richtiger, die Liebe noch nicht kennen gelernt habe. Bei dem Bankrot der Männer —“

Helene zerlegte lachend ein Stück Geflügel: „Liebe Trude, wer erst anfängt zu philosophieren, was geschehen könnte, bringt sich um das Beste und Schönste im Leben —“

„Na, Leni, ich halte mich nur an Fälle, die von sich reden machen, und beneide die armen betrogenen Frauen und Mädchen nicht. Du kennst ja auch den Gutbesitzer Berner auf Groß-Roda, — ein Mann von sechzig —“

„Der immer so famose Autofahrten unternahm?“  
„Freilich, und diese famosen Autofahrten sind eben schuld an dem Unglück der Familie, von der unser Ort voll ist —“

„Aber wieso denn?“

Fräulein Trude sah nachdenklich in den goldschimmernden Inhalt ihres Glases: „Nun, die Töchter Berners sind ja verheiratet und haben für Mann und Kinder zu sorgen. Seine Frau aber fühlte sich nicht mehr frisch genug und aufgelegt die Fahrten mitzumachen. So kam es, daß der alte Lebemann auf Abwege geriet. Bei dem Automobilunfall, der ihm vor einigen Tagen passierte und ihm das Leben kostete, erkannte man in seiner Begleiterin das Probierfräulein eines bekannten Geschäftes. — O, diese Männer!“ Die Erzählerin schob entrüstet ihr Glas zurück. „Es ist doch empörend, wenn Männer, die in Ehren grau geworden sind, noch in ihren alten Tagen — — — — —“  
Da dächte mir die andere Geschichte, über die mancher darüber sich aufregt, weniger verurteilenswert. Lieber Himmel, es sind ja nur Vermutungen, die man heutzutage überdies besteht ja doch kein festes Band — kein Amen, gegen das gesündigt ist. Höchstens so etwas wie ein Versprechen, das vorzeitig gegeben ward —“

„Wovon sprichst Du, Trude, ich kann doch wirklich nicht wissen —“

„Habe ich das vergessen zu sagen? Nun von dem sympathischsten und ungewisshaftesten interessantesten unserer Herrenwelt daheim — dem Herrn Organisten Guido Ehrhardt, verzicht' sich! — — — — —“  
„Ach, Schatz, sieh doch, Du schüttest ja vorbei! O weh, Weinsieden auf dem schönen Damasttuch! Wie meinst Du? An welcher der Organisten sein Herz verloren hat? Nun natürlich an unserer neuen Stern, die Gilly Brecken!“

„An den — den Backfisch?“ Die Fragestellerin bückte sich nach ihrer Serviette, die ihr entglitten war. Und dabei sah sie im Geiste ein süßes, von weichem braunem Gelock umrahmtes Mädchenantlitz —

„Von damals, Lenchen!“ verbejjerte Fräulein Trude. „Die Jahre fliegen pfeilgeschwind, nach Schiller, und aus dem reizenden Kinde ist ein begabter schönes Mädchen geworden. Und der Herr Organist Ehrhardt ihr Lehrer im Gesang. Ich habe sie in der Kirche singen hören, die Gilly. Ihr: —“

„Gar lieblich und hat wohl die Seele des jugendlichen Lehrers berührt, genug — — — — —“

„Du hörst garnicht auf das, was ich erzähle?“ unterbrach sich Fräulein Trude, formte ein Brotstückchen und zielte damit lachend auf die Freundin, die mit gesenktem Blick das ja und angelegentlich in den Speisen auf ihren Teller stockerte, ohne davon zu genießen.

„Doch, Trude! Bitte, wie kam es nun weiter?“

„Liebt auch die Gilly den — den —“

„Organisten, freilich!“ fiel die andere ein.

„Nun, und warum können sie nicht zusammen kommen?“

„kam langsam die Entgegnung.“

Fräulein Trude hob geheimnisvoll die Schultern. „Keiner weiß sicheres hierüber. Richtig etwas besteht aber, denn sonst hätte Ehrhardt, bei seiner sichtbaren Leidenschaft für das Mädchen, längst gesprochen und die Gilly brauchte sich nicht bloß zu ärgern, so daß die Frau Mama dieserhalb bereits den zweiten Arzt hat konsultiert. Man munkelt, Ehrhardt habe irgendwo eine alte, oder richtiger, eine eingebildete Liebe sitzen, und

könne nicht frei kommen. Impulsiv und leicht empfänglich ist Ehrhardt jedenfalls. Nun, dabei wird einer nicht 30 Jahre, ohne nicht mal — — — — — Jedenfalls läßt er den unbedachten Schritt jetzt bitter. Wer ihn gekannt hat, erkennt ihn jetzt kaum wieder. Insbesondere seit er sich hat hinreichend lassen und — — — — — Gewissensbisse um der anderen willen, mögen es sein, die ihn quälen —“

„Der — Organist — hat sich — hinreichend lassen?“  
„Zuwiefern?“ Der Stimme, die versagen wollte, war es gelungen, die Frage deutlich hervorzubringen.

Die andere lächelte träumerisch: „Solche elementare Liebe, wie sie bei Ehrhardt sich äußert, interessiert mich. Sieh, die beiden sind in einer Gesellschaft zusammengetroffen. Wie es zu gegangen, daß auf dem Fest der brennende Armleuchter Gilly Breckens Kleid erfaßt hat, weiß ich nicht. Nur, daß der Ketter, der die Flammen erstickt hat, indem er das Mädchen an sich gedrückt, Guido Ehrhardt geheißt hat. Tags darauf erhält Gilly einen anonymen Zettel, der die Worte trägt: —“

In deinen Armen, an deiner Brust,  
Von Flammen umspielt in glühender Lust,  
Um deine Liebe werben.  
Von Flammen umspielt im Wonnegenuß,  
An deiner Lippen schwellendem Schluß,  
Den Tod zu saugen von deinem Kuß —  
So möcht' ich sinken und sterben. —“

Noch lange nach Mitternacht brannte in dem Zimmer der jungen Lehrerin Licht. Das Bündchen Briefe mit dem blauen Seidenbände lag wieder geöffnet vor ihr. Die Hände in dem blonden Haar vergraben, das junge Gesicht unheimlich ernst und gereizt, las sie mit heißem trockenen Munde. Der Schleier, der bis dahin ihre Sinne gefangen gehalten, sank — nicht nur seine Karten, schon seine letzten Briefe bestätigten ihr, was sie von der Freundin erfahren. Und sie wußte nun, daß die Prüfung für ihre Liebe, die sie ersehnt, da war — ob sie sie bestehen würde?

Der Organist Guido Ehrhardt erhielt in den darauffolgenden Wochen von seiner fernen heimlichen Braut statt der gewohnten Briefe gleichfalls je eine Karte nur. Mit wenigen kühlfreundlichen Worten darauf — wer gäbe Liebesbetuerungen wohl offenkundig preis? Um so gewaltiger war für den Empfänger der Eindruck des Briefes von ihrer Hand, den er unermutet eines Tages erhielt. Er lautete:

Lieber Freund!

Ich hoffe, daß Sie nach dem Lesen dieser Zeilen mit noch ertauben werden, Sie so nennen zu dürfen. Hoffe, daß folgendes Bekenntnis Ihnen keine zu tiefe Wunde schlagen wird. Es wird mir schwer, die rechten Worte zu finden. Schnell — zu schnell nur, haben wir uns gefunden damals, es erdrückt sich, hieron zu reden. Einschulbar aber ist daher vielleicht, wenn wir, zum Nachdenken gelangt, erkennen, daß wir vorzeitig gehandelt haben. Die Großstadt hat meine Lebensanschauung und Begriffe geändert, vielleicht auch mein Herz. Meine Seelenharmonie, auf die Du — auf die Sie, Guido, einmal hinwies, ist dahin. Ich bitte Sie nun, geben Sie sie mir zurück, indem Sie mich frei geben. Vollkommen aber werde ich meinen Seelenfrieden erst wiedererlangen in der Stunde, wo Sie, Guido, mir eine Nachfolgerin in Ihrem Herzen gegeben haben. In dem Bewußtsein, daß Sie verziehen und vergessen haben, soll Ihre Braut mit willkommen sein!

Helene.

Was die Schreiberin heimlich ersehnt, erhofft, geschah nicht — Guido Ehrhardt blieb aus. Einige Wochen später teilte er ihr brieflich seine Verlobung mit Gilly Brecken mit. Er hoffte, damit ihrem Wunsch nachgekommen zu sein, schloß er scherzend, aber der Tonfall des Briefes war dem Schreiber nicht ganz gelungen. Hervorgehoben vielleicht durch seine junge Braut, die nach dem Lesen von Helenens Brief, der ihr ihr Glück beschied, vor sich hinjend, geflüstert hatte: „Guido, sie tat's — für Dich.“

## Neues vom Tage.

+ Wieder eine Meuterei in einer französischen Strafanstalt. In dem Korrektionshause zu Eijhes (Departement Lot-et-Baronne) ist eine schwere Meuterei ausgebrochen. In der letzten Zeit hatten Zöglinge der Anstalt schon mehrfach zu entweichen versucht, waren aber von den Wächtern wieder aufgegriffen worden. Eine große Erbitterung herrschte daher unter den Sträflingen gegen das Wächterpersonal. Bei einem erneuten Ausbruchversuche kam es in dem Schneideratelier der Anstalt zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den jugendlichen Sträflingen und den Aufsehern, wobei ein Zögling dem Wächter Dulac so heftig mit einem Hammer gegen den Kopf schlug, daß der Betroffene bald darauf im Spital starb. Es sind strenge Maßnahmen zur Unterdrückung der Revolte ergriffen worden.

+ In einer Riesgrube verschüttet wurden in Donau-Ulheim 4 Anaben; 3 wurden getötet, der vierte kam mit leichten Verletzungen davon.

en. 3

Mohls

Altärverein  
Eichtenstein.  
Montag abend

Versammlung.  
Der Vorsteher.

Genetwehr,  
Eichtenstein.

den 16. August  
Übung  
abends 7/8 Uhr am

Kommando.

Männerverein  
Eichtenstein.

den 16. August  
Übung

den 16. August  
Übung

Callnberg.  
Sonnabend

Übung mit  
Röhren.

am Montag  
Schlichten

ermann Otto.  
neuest. Klopfen

Wäsche  
Eichtenstein (D. R. G. M.),  
der Höhe der Zeit  
und, empfiehlt und  
verleiht

mit Klopfer,  
Goldauer Str. 31.

sauberes  
Mädchen

September zu  
gesucht.  
ne Kühn,  
rauerer.

Palast  
ein.

Telephon 318.  
am 4 Uhr an

ste

Musik.

G. Uhlig.  
12.43  
11.53

Schönfeld.

hof,

ik.

E. Rodeb.

in Transport.

Kühe

Verkauf.

selbst.

SLUB

Wir führen Wissen.

† **Ragenmusikanten mit blutigem Aus-**gang. In Singen bei Mecheln (Belgien) brachte die gesamte Bevölkerung, etwa 1600 Personen, einer verheirateten Frau, weil sie angeblich intime Beziehungen zu einem im Dienste ihres Mannes stehenden Knecht unterhielt, seit 10 Tagen jeden Abend eine Ragenmusik dar. Das Eingreifen der Gendamerie führte zu einem schweren Zusammenstoß. Sechs Personen wurden durch Schüsse schwer verwundet; zwei von ihnen sind gestorben.

† **Ein Weichtgeheimnis.** Aus Lemberg wird gemeldet: Bei dem Vorstande der hiesigen Direktion der Staatsbahnen, Hofrat Nybidi, erschien dieser Tage ein Geistlicher und teilte ihm mit, daß ihm jemand in der Weichte das Gesicht gemacht habe, daß er die Eisenbahn um 2400 Kr. geschädigt hat. Zugleich habe ihm das Weichtkind die 2400 Kr. eingehändigt, um sie der Direktion auszulösen und so den angerichteten Schaden wieder gutzumachen. Der Geistliche übergab die 2400 Kr. dem Hofrat Nybidi und ersuchte um die Ausfolgung einer Empfangsbestätigung. Hofrat Nybidi folgte die Empfangsbestätigung aus, und weiter wurde kein Wort über die Sache gesprochen. Das Weichtgeheimnis wurde vollkommen gewahrt.

† **Gegen Don Miquel von Braganza** der sich jüngst mit der amerikanischen Millionärin Anita Stewart verlobt hat, ist der „Post. Bg.“ zufolge kürzlich beim Konkursgericht in Wien ein Gesuchen um Eröffnung des Konkurses eingebracht worden. Der Exekutionstitel belief sich auf 50 000 Kronen. Auf der Tagesordnung, die darauf angeordnet wurde, konnte das Gesuch nicht erledigt werden, weil, wie die Behörden erfahren haben, daß der Adressat abgereist ist. Wie es heißt, hat sich Don Miquel nach Schottland begeben.

† **Ein gefährliches Wertobjekt** ist, wie aus Paris gemeldet wird, dort in einem Omnibus verloren worden. Es ist ein kleines Paletchen, Natriumsalz enthaltend, das ein Pariser Hospitalarzt auf seinem Platz im Omnibus liegen ließ. Die Gefahr besteht darin, daß jemand das Paletchen gefunden und in die Tasche gesteckt hat. Denn obwohl es sich nur um ein sechshebnel Gramm — im Werte von 20 000 Mk. — des Natriums handelt, so dürfte es doch genügen, dem Finder unheilbare Wunden beizufügen. Vorläufig suchen Polizei und Omnibusangestellte vergebens nach dem gefährlichen Wertobjekt.

† **Eine originelle Pfändung** ist jüngst in der serbischen Hauptstadt vorgenommen worden. Dort schuldet der Besitzer des Hotels „Zum Falken“ einer Firma 12000 Fr. Diese verlangte Pfändung. Der Vollziehungsbeamte kam morgens 7 Uhr ins Hotel, weckte die Hotelgäste und forderte sie auf, die Hotelwohnung unverzüglich zu verlassen, da er alles abriegeln müsse. Auch die Restaurations- und Cafégäste mußten sofort ihre Sitze verlassen, denn der Beamte erwiderte seine Tätigkeit auf alles dort Befindliche. Diese energische Maßregel der Behörde erregt natürlich viel Aufsehen.

† **Tschechische „Liebenswürdigkeit“.** Aus Bolkow wird geschrieben: Ein hiesiger Bürger hatte mit drei weiblichen Angehörigen eine Vergnügungsreise unternommen. Um möglichst frühzeitig das Riechengebirge zu erreichen, benutzten die Touristen die letzte Eisenbahnverbindung von Nachod nach Palbstadt, um hier zu übernachten. Bei diesem Voratz hatten sie aber die Rechnung ohne die Tschechen gemacht. Aus jedem Hotel wurden sie in schroffster Form und mit böhmischen Redensarten, wie: „Für Deutsche ist hier kein Platz“ — „Sie können auf der Straße übernachten!“ — ausgewiesen. In einem Gasthof sah ein Polizeibeamter in Uniform am Stammtisch. Statt sich der hilf- und obdachlosen Touristen in der bereits vorgerückten Abendstunde anzunehmen, sagte er dem donnernden „Maus“ des Wirtes und der Gäste noch den gehässigen Wunsch bei: „Ich wünsche Ihnen, daß es jetzt die Nacht durch regnet.“ Die mitternächtliche Stunde war inzwischen herangerückt. In ihrer Not gingen die schlesischen Touristen nach dem Bahnhof, um hier die Abfahrt des ersten Morgenzuges nach dem Riesengebirge abzuwarten. Aber die Warterräume waren geschlossen. Es erschien ihnen nun ein rettender Engel in einem deutschgefinnten Bahnbeamten, der den Nachdienst auf dem Bahnhofe zu versehen hatte. Als er von dem Mißgeschick der Touristen hörte, öffnete er ihnen ein österrömisches Wagenabteil 2. Klasse, machte ihnen so gut es ging, ein Nachtlager zurecht und weckte sie am nächsten Morgen rechtzeitig vor Abgang des Zuges.

† **Fidele Hochzeit.** In einem Restaurant in Wachen fand ein Hochzeitsfest statt. In demselben Lokale wurde gleichzeitig eine Beförderungsfest abgehalten, an der etwa 20 Unteroffiziere teilnahmen. Nach Mitternacht betrat ein Feldwebel den Hochzeitsaal, wo schon eine launische Stimmung herrschte, um sich von der Witte zu verabschieden. Hierbei wurde er von dem Bräutigam und einem Hochzeitsgäste tödlich angegriffen. Schließlich schlug ihn die Schwester der Braut mit einem Stuhle über den Kopf. Die vom Wirt verständigten übrigen Unteroffiziere drangen nun in den Saal, um ihren Kameraden beizustehen, mußten aber, da sie unbewaffnet waren, der Uebermacht weichen. Mit Bierseideln, Tellern und Stühlen bewarf man sich, als schließlich die benachbarte Kasernenwache mit aufgespanntem Seitengewehr die ganze Gesellschaft verjagte. Ein Arzt leistete dem schwerverletzten Feldwebel die erste Hilfe.

† **Eine verpöndete Ortsgemeinschaft.** Der medienburgische Fleden Dasselow, der 2000 Einwohner zählte, soll jetzt von einem medienburgischen Grundbesitzer an den Landesherren verkauft werden. Der Ort Dasselow wurde nämlich vor genau 8 1/2 Jahren von dem in ewigen Geldsorgen stehenden Herzog Heinrich zu Mecklenburg für 610 Mark süßlicher Münze an die Werdöder v. Parkentin verpöndet. Dem Herzog fiel es nicht ein, später den Ort wieder einzulösen und auch die nachfolgenden Herrscher scheuten die Ausgabe. Jetzt endlich, nachdem die in Frage kommenden Familien längst ausgestorben sind, hat die Regierung Rücklaufverhandlungen eingeleitet und auch zu Ende geführt.

† **Eine amüsante Geschichte aus Südafrika,** die das von den Kaffern gegebene Verlangen nach „Arbeitswährung“ illustriert, findet sich in einem in der Kaptonie erscheinenden Blatte. Vor kurzem erschien ein Kaffer in einem der landesüblichen Nahrungsmittelgeschäfte und verlangte den Preis von Wehl zu wissen; man sagte ihm, daß der Sad Wehl bei Barzahlung 17 Schillinge 6 Pence, bei dreimonatigem Kredit 20 Schillinge und bei sechsmonatigem Kredit 25 Schillinge kosten würde. Nach sorgfältigem Ueberlegen entschied sich der Kaffer dahin, daß er einen Sad Wehl auf dreimonatigem Kredit nehmen wolle, und nachdem der Geschäftsinhaber dies in seine Bücher eingetragen und dem Schwarzen den Sad Wehl ausgehändigt hatte, holte dieser sein Portemonnaie aus der Tasche und legte als erste Anzahlung 20 Schillinge auf den Ladentisch.

† **Fünf Schiffbrüchige der „Margareta“** gelandet. In Plymouth wurden Kapitän Eussen und vier Mann von dem Deutschen Schoner „Margareta“ gelandet. Die „Margareta“ verlor in einem Sturm im Atlantischen Ozean ihre Masten und bekam ein Leck. Neun Tage und Nächte stand die Mannschaft unausgerüstet an den Pumpen. Schließlich mußte das Schiff doch den Wogen preisgegeben werden, und wenige Minuten, nachdem der Kapitän es verlassen hatte, sank es in die Tiefe. Man hatte verschiedene Taucher, die in Sicht kamen, um Hilfe gebeten, aber alle führten achlos weiter. 24 Stunden lang trieben die Schiffbrüchigen in dem Rettungsboot auf dem Meere. Sie hatten keine Zeit gehabt, sich zu verproviantieren und waren durch die Anstrengungen und Entbehrungen ganz erschöpft, als der dänische Schoner „Gesta“ ihnen Rettung brachte.

† **Verhaftetes Hochkaplerpaar.** Die Charlottenburger Kriminalpolizei verhaftete ein Diebespaar, das in einem Pensionat nach und nach für 2000 Mark Wäsche gestohlen hat. Der Mann war als „Schiffstiller“, seine Frau als „Walerin“ angemeldet, in Wirklichkeit handelt es sich aber um ein Hochkaplerpaar aus Böhmen, das seit 1907 verurteilt in ganz Europa herumzweife und ausschließlich von gestohlenen und Hochkaplerleibe.

† **Blutaten einer Räuberbande.** Eine aus 6 Personen bestehende Räuberbande überfiel nachts die schlesischen Bewohner des Restaurants „Neuer Schützenhof“ in Hausbruch bei Warburg, festsetzten und inebelten die Wirtin namens Wende und den Metzger und raubten die Räume aus. Als es dem Metzger gelang, sich und den Wirt von den Fesseln zu befreien, kam es zu einem erbitterten Kampfe. Dem Wirt wurde der Schädel gespalten, auch der Metzger wurde schwer verletzt. Die Entführer jagteten dann; einer von ihnen wurde im Moor festgenommen. Der ebenfalls schwer verletzte Hauptanführer ist leider entkommen.

† **Neuer Höhenrekord für Luftballons.** Der italienische Luftballonfahrer unternahm gemeinsam mit dem Luftschiffer Pladessa einen Aufstieg mit dem italienischen Höhenballon „Alboroz“, um den bisher von Luftballons erreichten Höhenrekord zu schlagen. Der Ballon führte 1200 Meter Ballast und erreichte eine Höhe von 2500 Fuß. Es ist ihm also gelungen, alle bisherigen Höhenrekorde zu übertreffen. Die tüchtigen Luftschiffer erreichten zeitweise eine Temperatur von minus 32 Grad.

† **Die Tollwut.** Die jenseitige Glat hat es verschuldet, daß gegenwärtig die Zahl der von tollwütigen Hunden gebissenen Personen so ziemlich die höchste seit Jahren ist. Im Berliner Institut für Infektionskrankheiten befinden sich gegenwärtig aus dem ganzen Reich etwa 60 Personen. Neben der vorgestrichenen Lage vorwiegend Personen aus der Provinz. Unter den 60 Gebissenen befinden sich aus dem Königreich Sachsen acht. Wie schon erwähnt, daß bei sämtlichen Personen die Schutzimpfung erfolgreich zu beiden verpfligt; der Ausbruch der Krankheit ist gleichbedeutend mit dem qualvollsten und schrecklichsten Tode, wie aus dem nachstehenden Falle zu ersehen ist: In Königgrätz wurde am 18. Mai d. J. der städtische Wirt, ein 32jähriger Mann, von einem wackelnden Hunde gebissen. Wirt wurde sofort in das Kaiserliche Institut nach Wien gebracht, dort der Schutzimpfung unterzogen und lehrte als gesund zurück. Vor einigen Tagen fühlte sich Wirt plötzlich unwohl und begab sich in das Krankenhaus in Königgrätz. Er litt an dem Biss der Tollwut, dem der Wirt vom 18. Mai bekannt sein mußte, ahnen konnte, daß die Entzündung an Tollwut nicht ausgefallen sei, wurden seine besonderen Vorkehrungen getroffen. Erst als sich bei Wirt stehbare Anzeichen der Tollwut zeigten, wurde er in ein mit Hygienemitteln versehenes Zimmer eingesperrt. Nach etwa zwei Stunden sah Wirt zu wachen an, und niemand wagte es, in das Zimmer einzutreten. Man verbarrikadierte die Tür und stellte vor dieselbe zwei Polizeisten, damit ein Ausbrechen des Wirtes verhindert werde. Von 2 Uhr nachmittags bis 5 Uhr früh wachte das Schreien und Lachen des Unglücklichen in dem versperrten Zimmer. Er trat plötzlich Ruhe ein. Als die Tür geöffnet wurde, bot sich den Entsetzten ein grauenerregendes, herzerregendes Anblick. Am Boden lag Wirt in den letzten Stadien, den Kopf gegen die Wände schlagend, die Haut des Kopfes schuppiert, bläulichrot, die Finger abgehoben und abgetrocknet, der ganze Körper zerfressen und zerstückelt. Die Wände und der blutgetränkte Boden zeigten von den furchtbaren Qualen, die der Unglückliche erlitten, bevor ihn der Tod erlöste.

† **60 Menschen vom Feuer tod gerettet.** In Schönberg war in der Nacht zum Mittwoch in der Mägenstraße ein großer Brand. Nicht weniger als 60 Personen konnten in letzter Minute durch unerschrockenes Eingreifen der Feuerwehreinheiten vom Tode des Verstromens gerettet werden. Das Feuer wüthete die Nacht hindurch bis in die frühen Morgenstunden hinein.

† **Verwüstungen durch eine Windhose** im Werratal. Nach einem Telegramm richtete eine Windhose in Werbershausen im Werratal schweren Schaden an. Sie deckte Dächer der Kirche, der Schule und einer Anzahl Wohnhäuser ab, wüthete einen Lastwagen in die Luft empor und entwurzelte viele Bäume.

† **Ein doppelter Kanalkauf.** Die Gemeindegörden der beiden Städte Boulogne-sur-Mer und Folkestone (England) haben einen Preis von 20000 Mk. für denjenigen Kanalkauf gestellt, der im Aeroplan einen Flug über den Kanal und sofort wieder zurück zum Startplatz unternimmt. Der Flug ist in Frankreich anzufragen.

† **Unter einer Eisenplatte begraben.** Einen schrecklichen Tod hat in einer Nürnberger Eisenwerkerei ein Former erlitten. Eine große frisch gegossene, eiserne Platte, unter deren Holzpfloklager der Arbeiter getrocknet war, um Schrauben zu lösen, senkte sich auf ihn herab und zerdrückte ihm Hals- und Rückenwirbel, so daß er in seiner hilflosen Lage unter der Platte starb, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

### Geschäftliches.

**Zahne Ersparnisse** erzielt man auf leichte Art durch die eigene überaus einfache Herstellung der sonst zu kostspieligen Vimonade-Bruchstücke, wenn man sich diese aus Reichel'schen Fruchtzucker-Extrakten selbst bereitet. Gehältnis sind alle bekannten Fruchtarten wie Himbeer, Ritz,

Edbeere, Zitrone etc. Dieselben haben das volle natürliche Aroma reifer Früchte und reinen wässrigen Fruchtgeschmack und dienen zur Bereitung köstlicher erfrischender Getränke, Vimonaden etc., sowie als Zusatz für Selters, Weibier usw. Ebenso vorzüglich sind sie als Beizug zu Budings, süßen Speisen usw. 1 Originalflasche ergibt 6 Pfund vollkommen haltbaren Vimonadextrakt und kostet nur 75 Pfg., weshalb ein Versuch schon sehr lohnend ist. Niederlagen in den bekannten, durch Schilder kenntlichen Drogerien, die „Original Reichel-Extrakte“ führen, wo nicht zu haben, erfolgt Versand durch Otto Reichel, Berlin SO. 33.

### Die Eröffnung der Mont-Blanc-Bahn.

Die erste Etappe in dem kühnen Werke moderner Ingenieurkunst, der Bahn, die durch Fels, Stein und Eis sich den Weg bahnen soll bis zum Gipfel des höchsten Berges Europas, des Mont Blanc, ist nun vollendet. An einem Tage der vorigen Woche ward in dem kleinen Bahnhof von Le Fayet das Abfahrtsignal gegeben, und der erste Zug der neuen Bergbahn begann leuchtend seinen Aufstieg zu den Alpenriesen. Viele Jahre haben die Männer der modernen Technik in stiller Stube gerechnet und gearbeitet, ehe sie dazu schreiten konnten, den kühnen Plan in die Wirklichkeit umzusetzen. Ursprünglich hatten Projekte bestanden, die die Bahnstrecke sogleich in das Innere der Bergkörper hineinführen und so eine völlig gedeckte Linie bis zum Gipfel schaffen wollten, die auch im Winter fahrbar wäre. Aber nach sorgfältigen Erwägungen entschloß sich der Unternehmer Duportal, so führt E. Magniot in der Nature aus, den größten Teil der Strecke ins Freie zu verlegen, um den Reisenden die grandiosen Schönheiten der Alpen nicht zu verbergen. Man mußte einen Weg wählen, der die südliche Sonne empfing, also im Sommer schneefrei wurde, und der zugleich die mannigfachen Gefahren auf der Gebirgswelt auf ein Minimum verringert. So entschied man sich für die rechte Hand des Bionnassay-Tales; bis weit hinauf zur Aiguille-du-Goutier empfing die Linie das südliche Sonnenlicht, die Schneemassen schmelzen früh darin, und von Juni bis September werden die kleinen kraftstrotzenden Lokomotiven Bewunderer der Alpenschönheit zu den Bergen emporsühren. Bis Col de Voza, bis zu einer Höhe von 1700 Meter, ist der Bau jetzt vollendet.

Emile Berr hat an der denkwürdigen ersten Fahrt dieser neuen Zahnradbahn teilgenommen und gibt im Figaro eine anschauliche Schilderung seiner Eindrücke. „Drei Züge gehen ab, je zwei Wagen, die bald das Dorf Fayet hinter sich lassen und an der Zahnradbahn emporsteigen. 7 1/2 Kilometer haben die kleinen Lokomotiven vor sich, herbe Steigungen, die bisweilen auf vier Meter eine Steigung von einem Meter erreichen. Die Lokomotiven sind hinter die Züge gekoppelt; wenn bei starken Steigungen ihr Reucken sich verstärkt, überkommt einen fast der Eindruck menschlicher Anstrengung. Den Reisenden aber nimmt schnell die Schönheit der Bergwelt gefangen. Gleich nach Verlassen der Felschluchten taucht vor dem Blicke das anmutige Arvetal auf, dann Saint-Gervais mit seinen bunten, fröhlichen Villen, die sich im Grün um den kleinen Kirchturm drängen. Bald aber breitet sich in der Tiefe ein neues herrliches Bild: das Bonnant-Tal. Nach der Station Saint-Gervais kommt Motivon. Das kleine Dorf ist in buntem Felsstrubel, und um den funkelnden Bahnhofs scharen sich die Feiertaglichen, um die zu sehen, die „von unten“ kommen. Nach kurzem Halt geht es weiter. Unter uns beugen sich wie gründer Felder mit Alpenrosen vor dem Winde. Und jetzt sieht man ihn vor sich, den Mont-Blanc; seine weißen Firnen zeichnen sich scharf ab von dem azurblauen Horizont. Der kleine Zug windet sich vorwärts, zur Rechten sieht man das Glacier von Bionnassay. Dann eine Strecke, wo der Zug über ein Plateau gleitet; zu unfern flücht liegt Chamoni, tief unten; rings eine unbeschreibliche Symphonie von Grün und Weiß. Col de Voza ist erreicht. Hier, in der Höhe von 1700 Meter, ist der jetzige Endpunkt der Linie. Bis hierher durchmüht die Bahn verhältnismäßig wenig steile Bergabhänge; die Landschaft zeigt noch Vegetation. Vor einem liegt jetzt die erste große Gesamtansicht der Mont-Blanc-Basis, und leicht kann der Reisende den bemachbarten Gipfel des Praion erreichen. Aber schon haben die Arbeiten an der Fortführung der Strecke begonnen. Sie wird bei Chalet de Bellevue in einer Höhe von 1812 Meter die Waldgrenze hinter sich lassen und dann der Südseite des Mont-Blanc mit anfangs mäßiger Steigung folgen. Hier türmen sich die Schwierigkeiten. Bis Lété-Rouffe sind häufige Berggänge zu befürchten; es gilt, die Strecke zu decken, in Galerien wird sie sich hinwinden und zahlreiche künstliche Wasserabflüsse werden den Abfluß des Gletscherwassers ermöglichen, ohne daß der Bahnkörper beschädigt wird. Die Steigungen mehrten sich, in vielfachen Windungen strebt die Bahn aufwärts, bis endlich Lété-Rouffe mit seiner Höhe von 2230 Meter erreicht ist. Von hier aus beginnt der gewaltige Tunnel, durch den die Bahn sich bis zur Aiguille-du-Goutier emporwindet. Zahlreiche senkrechte Schächte ermöglichen die Ventilation, bisweilen kreuzt die Linie eine Art Balkon, der herrliche Ausblicke gewährt wird; ja, man hat sogar daran gedacht, an einem dieser Balkone eine besondere Station anzulegen. Die Station Aiguille-du-Goutier ist an der östlichen Seite des großen Gletscherfeldes projektiert, das sich vom Dome-du-Goutier abwärts erstreckt. Dies ist die zweite Etappe, an der bereits gearbeitet wird. Die dritte wird dann in einem einzigen riesigen Tunnel bis unmittelbar zur Spitze des Mont-Blanc emporführen.“

**Freib**  
Freib  
\* Die  
Birttember  
verantwortl  
sprach.  
\* Die  
eine rege U  
Krieg zwisch  
hüten.  
\* Auf  
frühere Fron  
Marienbad  
\* Bei  
Unterseebo  
wurde eine  
verlegt.  
\* Jabo  
gesucht wor  
gelaufenen  
83 verlegt  
\* Inve  
mit insgef  
Es wurden  
mündet.  
\* Der  
begriffen.  
\* Mul  
Ordnung  
schiden un  
Kampfes b  
Dresde  
Dresden.)  
ministeriun  
Dresdener  
such des G  
folgendes:  
Beranlassu  
Bekanntlich  
fahrt nach  
hat einen  
der einen  
bater Tru  
fügung ge  
amtes sind  
größeren  
tungs bew  
der Anker  
für den B  
gesetzt und  
werden fö  
hervor, de  
heit auf ei  
im nächste  
schiffliche  
fahren, w  
bessen Eh  
heit benut  
ein Will  
Vert  
das Danke  
geplanten  
Ueberrach  
wortet, de  
siehe zur  
schaffliche  
Amerika.  
— (G  
Wilde.)  
Kollstret